Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 605. **Berlin, Mittwoch, den 27. Dezember 1882.** **XI. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 27. Dezember.

Oesterreich und Italien.

Die Hinrichtung Oberdanks hat einen Sturm der Entrüstung in den irredentistischen Kreisen Italiens entfesselt und den Leitern der Bewegung den Anlaß zu einer weit verzweigten Agitation unter der heißblütigen Jugend und in der italienischen Presse gegeben. Die italienische Regierung ist allerdings sofort mit starker Hand eingeschritten, aber in Wien wird man aus dem augenblicklichen Wellenschlage erkennen, auf wie schwankem Grunde das österreichisch-italienische Einverständniß zur Zeit noch ruht. Der Nachfolger Andrassys und Haymerles hat es nicht verstanden — vielleicht auch nicht besonders stark gewollt! — die Abneigung der Italiener gegen Oesterreich zu besiegen. Also wir erhalten folgende **Privat-Telegramme unseres Römischen B-Korrespondenten über die jüngsten Kundgebungen des italienischen Geistes:**

Alle Telegramme über den Eindruck, welchen die Hinrichtung Oberdanks in den verschiedenen Städten Italiens machte, wurden hier konfiszirt. Heute angekommene Zeitungen melden, daß die Ruhestörungen in Turin durch Truppen unterdrückt wurden, welche das österreichische Konsulat beschützen mußten. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. In Neapel demonstrirten die Studenten auf dem Dantesplatz und riefen „Evviva Tergesta! Gloria a Oberdank!" Vergebens wurde die Auflösung des Auflaufs verlangt, bis die Truppen einschritten und sechzehn Verhaftungen vornahmen.

Das Journal der Irredentisten „Pro Patria" wurde konfiszirt wegen eines Artikels von Imbriani. Die drei hiesigen republikanischen Kriegervereine hielten gestern Abend eine dringlich einberufene Sitzung und beschlossen, die Vereinsfahne Halbmast und mit Trauerflor während 30 Tage auszuhängen, am dreißigsten Tage aber eine Todtenfeier für Oberdank abzuhalten. Sie übersandten der Mutter Oberdanks folgendes Telegramm: „Das Haus Habsburg beraubte zahllose italienische Mütter ihrer Söhne! Fassen Sie Muth, edle Frau! Ihre Trauer, welche eine Nation altrauer ist, wird dem patriotischen italienischen Triest die heiteren Tage der Freiheit einbringen."

In Mailand mußten drei Mal Volksaufläufe durch Truppen zerstreut werden. — Auf den Straßenmauern standen Inschriften „rächt Oberdank!" Das Wappen des österreichischen Konsulats wurde niedergerissen. Auf den Mauern des königlichen Schlosses fand man Pamphlete angeklebt. In Faenza schlossen sämmtliche Geschäfte ihre Läden als Zeichen der Trauer.

In Bologna veröffentlichte der Universitäts-Professor Dichter Giosue Carducci einen zweiten Brandbrief gegen Oesterreich an die italienische Jugend, worin er ausruft: „Waffen! Waffen! Waffen! Nicht zur Vertheidigung, sondern zum Angriff, ehe man uns mit fremden Heeren überfluthet! Jetzt heißt es Handeln, italienische Jünglinge, um Oberdank zu rächen, der durch unsere Schuld und für uns starb. Binnen zehn Jahren müssen unsere Alpen unser sein, damit wir auf der höchsten Spitze das Denkmal für Cajus Marius und Garibaldi errichten mit der Inschrift: „Stranieri a dietro! (Zurück mit Euch Fremdlingen!)"

Die „Opinione" publizirt dagegen einen bemerkenswerthen Leitartikel betitelt: „Oberdank und der Irredentismus", worin die Nothwendigkeit betont wird, dem irredentistischen Treiben ernstlich ein Ende zu machen. Die „Opinione" beklagt, daß Oberdank demselben zum Opfer fiel. Jedermann hätte ihm Begnadigung gewünscht, aber die in Italien inszenirte und durch Victor Hugos Briefe in Wien zum Ausdruck gebrachte Agitation beschleunigte den Tod. Kaiser Franz Josef würde wahrscheinlich Gnade geübt haben, ohne diesen Hochdruck vom Auslande. Für Italien ist das Ereigniß eine ernste Lehre. Wir müssen aufhören, „ewige Revolutionäre" zu sein. Der Irredentismus isolirte uns seit dem Berliner Frieden. Er erzeugt, daß man unseren Allianzanträgen in Wien und Berlin mit Recht mißtraut, während man den französischen Anarchisten in die Hände arbeitet. Zähmen wir die Irredentisten nicht in letzter Stunde, so führen sie uns zum Kriege mit Oesterreich, während allein das österreichisch-deutsche Bündniß für Italien heilsam ist. Unser Vaterland muß aufhören, der Spielball irredentistischer Wühler zu sein, welche sich des königlichen Rechtes bezüglich Kriegs und Friedens zu bemächtigen trachten. Wir beschwören — so schließt die „Opinione" — daher die gesammte italienische Presse, der Bevölkerung von Agitationen gelegentlich des Oberdank'schen Todes abzurathen, weil dieselben Mißkredit über Italien bringen und jede ernste auswärtige Politik unmöglich machen. Wir müssen daher die Verträge mit dem österreichischen Nachbar streng und loyal respektiren. So die „Opinione", deren gemäßigte Sprache im Augenblick jeden billig Denkenden doppelt wohlthuend berühren muß.

Eine zweite Depesche unseres Korrespondenten lautet:

In Folge des energischen Auftretens der Regierung erfolgten nach einer zweiten sofort aufgelösten Demonstration vor der österreichischen Botschaft in Rom nur noch geringe Ruhestörungen. Dagegen fanden in Genua vor dem Konsulat und in Neapel in der Universität unter den Rufen: „Es lebe Italien, Krieg gegen Oesterreich!" Demonstrationen statt. Ueberall hielt sich jedoch die größte Mehrzahl der besitzenden Bevölkerung von den Tumulten fern. Die Tumultuanten sind meistens Schüler, Studenten und Arbeiter. Dagegen ist die Presse, namentlich die radikale, stark erregt; so spricht das irredentistische Blatt „Pro Patria" von kaiserlichen Henkern und nennt das italienische Parlament ein „Parlament der Bedienten", weil es Bovio's Interpellation über Oberdank todtschwieg.

Die radikale „Capitale" sagt: Italien sei ein österreichischer Vasallenstaat geworden, den man durch Oberst Haymerle's Reitpeitsche Anspielung auf die Haymerle'sche Broschüre „Italicae res") regiere. Oesterreich habe Oberdank gehängt, weil Italien die beiden Triestiner nicht auslieferte. Berlin und Wien verlangten im Quirinal die Einführung der Reaktion und die italienischen Minister gehorchen durch Konzessionen, wie Verfassungsbeseitigung 2c. Oberdanks Tod wäre unmöglich gewesen, wenn man nicht Italien im vorigen Jahre als Lakai von Depretis nach Wien hätte schleppen sehen.

Der „Versagliere", das Schicksal Oberdanks beklagend, billigt dennoch das entschiedene Auftreten der Regierung gegen die Tumulte.

Der „Popolo Romano", das Organ des Ministerpräsidenten Depretis, tadelt zunächst die italienischen Journalisten, welche zu Demonstrationen aufhetzen, während sie selbst vorsichtig zu Hause bleiben, macht dem Dichter Carducci scharfe Vorwürfe, daß er auf dem für ihn gefahrlosen Wege in flammenden Gedichten die Jugend aufreize und den Souverän eines benachbarten befreundeten Staates beschimpfe. Die Situation der italienischen Presse sei eine äußerst delikate, sie entbehre des Rechtes, die Handlung des österreichischen Kaisers zu beurtheilen, wahrscheinlich habe der Kaiser wegen der Stimmung seines Landes trotz eigenen guten Willens keine Gnade üben können, darüber könne nur er urtheilen. Uebrigens sei zu bedenken, daß, obgleich der Königsmord stets verwerflich, derselbe aus politischem Fanatismus erklärbar sei, was bei Bomben und Dynamit-Attentaten à la Oberdank nicht zutreffe, weil sie Tödtung Unschuldiger bedingen, daher unverzeihlich seien. Der Tod Oberdanks werde gewiß das Mitleid Jedermanns erwecken, aber unerbittlich scharf müsse der Vorwurf sein gegen politische hiesige Freunde des unglücklichen Jünglings, welche ihn — der als Deserteur dem Tode unzweifelhaft verfallen war — zu dem verhängnißvollen Schritte drängten, während er sicher und ruhig den Universitätsstudien in Rom obliegen konnte. Uebrigens berechtige Oberdanks Unglück nicht zu Straßentumulten, eine pietätvolle Gedenkfeier seiner Römischen Mitstudenten sei begreiflich gewesen, nicht so die lärmenden Ruhestörungen, welche Italien gefährden und der Regierung die Pflicht auferlegen, sie zu unterdrücken. Außerhalb Roms aber sei jede Demonstration unberechtigt, weshalb die italienische Regierung in Uebereinstimmung mit der großen Majorität der Bevölkerung jeden neuen Tumult energisch verhindern werde."

Die Crispi'sche „Riforma", den Schmerz der italienischen Jugend theilend, ermahnt gleichzeitig zur Besonnenheit, indem sie von Straßentumulten, die sie mißbilligt, abräth. Das Blatt sagt ferner: „Italien sei selbst an dem Tode Oberdanks schuld, weil weder Volk, Regierung, noch Parlament ihre Mission richtig auffassen und nicht verstehen, dem Auslande Achtung einzuflößen. Jeder Protest angesichts des jüngsten Galgens sei gegenwärtig nutzlos, das Programm der Nation sei jetzt in zwei Worten zusammen zu fassen: Schweigen und an der Erstarkung arbeiten!"

Das päpstliche „Journal de Rome": „Man schreibt uns und wir publiziren was folgt, ohne auch nur im Geringsten daran zu glauben, aber unter dem Titel der Neugier und des Eigenthümlichen: Die Manifestationen zu Gunsten Oberdanks sind um so ärgerlicher, als ein Bediensteter des österreichischen Hofes, wie man sagt, seit einigen Tagen inkognito in Rom weilte, um den kaiserlichen Besuch in einer der Städte Ober-Italiens vorzubereiten. Dieser Besuch ist nun in Zukunft auf lange Zeit zurückgestellt."

Die gestrige General-Versammlung der hiesigen triestiner, istrianischer, trientiner Emigration beschloß, Oberdanks Namen in goldenen Buchstaben in die Irredenta-Fahne sticken zu lassen, alle Italiener zu einer Dankadresse an den Dichter Carducci aufzufordern, sowie eine Subskription zu einem Denkmal für Oberdank zu eröffnen.

Vorerst sei dem vatikanischen „Journal de Rome" bemerkt, daß nach unseren Informationen das jetzige italienische Kabinet gewillt ist, den Erwiederungsbesuch des Kaisers Franz Joseph nur in Rom anzunehmen. Es sagt, König Humbert sei in der österreichischen Reichshauptstadt gewesen, der Kaiser von Oesterreich möge so höflich sein und nach der Hauptstadt Italiens kommen! Die meiste Freude bei dem augenblicklichen Lärm dürfte wohl der noch in Italien weilende russische Minister Herr v. Giers haben. Seinem Besuche in Wien kann die Erregung Italiens nur nützen. Oder aber, wenn der deutsche Druck in Wien zu stark ist, so hat Herr v. Giers jetzt wohl die Chancen, in Italien mit einflußreichen Persönlichkeiten Anknüpfungen zu gewinnen, welche der russischen Politik zu Gute kommen. Wie uns aus Paris telegraphirt wird, behandelt auch die französischen Blätter vielfach die wegen Oberdank angezettelten italienischen Unruhen. Sie geben dem Wunsche und der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Zwischenfälle die österreichisch-italienischen Beziehungen stören müssen.

* * *

Zum Schluß möchten wir uns folgende Bemerkung verstatten: wir können es historisch verstehen, wenn ein irregeleiteter, aufbrausender und begeisterungsfähiger Mensch sich mit der Waffe in der Hand auf einen Tyrannen wirft, um ihn zu tödten. Wir können es zur Noth verstehen, wenn dieser Angriff auf einen Tyrannen ein offener und das letzte Mittel war. Jedenfalls wird dann der persönliche Muth Desjenigen Achtung finden, der sich aus Liebe zur Freiheit und aus Patriotismus offen hinopfert. Ein hinterlistiges Bomben-Attentat aber, wie

---

„Frau Venus."

Endlich hat das Victoria-Theater durch die Rückkehr zu seinen Haustraditionen ein Zugstück gewonnen; nach der Münzstraße wird sich in den nächsten Monaten der große Strom der Theaterbesucher lenken, und die glänzenden Tage, welche diese Bühne gesehen hat, sind wieder erneut.

Das Publikum der Großstädte verzichtet ungern auf die Gattung der Bühnenspiele, in welchen die Direktion alle Künste der Theater-Maschinerie, der Dekorationsmalerei und des Balletts zur Mitwirkung heranzieht. Dennoch erhielt man in den zuletzt gesehenen Ausstattungsstücken den Eindruck, als ob in ihnen der Lebensathem schon etwas ermattet und die Regieleitung an jenen Grenzen der Inszenirung angekommen sei, wo sie über das dramatische Defizit nicht mehr durch die Ueberzeugung der Schaulust hinweglänchen konnte. „Frau Venus" dagegen, die Novität von Ernst Pasque und Oscar Blumenthal, verdankt ihren vollen durchgreifenden Erfolg vor Allem dem unterhaltenden Text, der hier den reichen und blendenden Rahmen ausfüllt. Da ist das verlorene Gleichgewicht durch eine bunte, phantasiereiche Handlung, durch eine echt dichterische Sprache wiederhergestellt, und der äußere Glanz ist mit poetischem Gehalt so in Einklang gebracht, daß nicht mehr, wie sonst wohl, die verwirrenden Eindrücke des Auges durch Entbehrungen des Ohres gebüßt werden mußten. Freilich hatte Direktor Scherenberg nicht „Prospekte und Maschinen", nicht das „große und kleine Himmeslicht" gescheut, es auch nach dem Rathe des Goethe'schen Theaterdirektors nicht an „Wasser, Feuer, Felsenwänden, Thieren und Vögeln" fehlen lassen; freilich hatten auch die verbündeten Autoren den zwingenden Bedingungen dieser Gattung Rechnung getragen: Aber über die unverleidlichen Zugeständnisse halfen sie sich mit heiterer Selbstironie hinweg, und niemals verliert man in dem bunten Wandel der äußeren Bilder den Blick für die Handlung, die sich bald in phantastischen, bald in ergötzlichen Vorgängen gefällt und gerade so viel Bewegtheit zeigt, als ein durch die Haschischwolken erzeugter Traum zu tragen vermochte. Dazwischen, wo es nur angeht, witzige Anspielungen und lustige Gesänge — es ist kein Wunder, daß das Interesse in jedem Augenblick angeregt blieb.

Augenscheinlich durchdrang das Auditorium bereits in den ersten Akte die wohlthuende Empfindung, daß das Ausstattungsstück hier in eine adlygere Sphäre emporgehoben sei. Gleich die erste Szene in einer morgenländischen, auf das Meer hinausgehenden Locanda auf Cypern hat den Zuschauer in den Bann einer vielversprechenden Verstimmung. Ein echt orientalisches Gemeibid: Drei Europäer auf Polstern hingestreckt, jeder das Nargileh im Munde, und durch die Haschischdämpfe allen phantastischen Vorstellungen überliefert; vor ihnen ein arabischer Märchenerzähler, der in einer von morgenländischer Spruchweisheit gewürzten Maksme Jedem der Schlummernden ein Leitmotiv für seinen Traum giebt, und dazu die holde Zauberin Venus, welche aus einem Bilderrahmen heraus, wie in einem Prolog die das Drama durchziehende Handlung kurz andeutet: Die szenische Wirkung dieses Vorgangs und der Wohlklang der sich dem Ohr und der Seele gleich einschmeichelnden Dichterworte nahmen die Zuhörer sofort gefangen und verliehen ihnen die rechte Empfänglichkeit für das Kommende.

Und diese sollte durch keine einzige Täuschung während der vier Akte abgeschwächt werden. Malerische Effekte und reicher Wechsel der Szenen schritten in steter Steigerung vor. Die Dekorationskunst des Herrn F. Lütkemeyer feierte wahre Triumphe und die malerischen durch elektrisches Licht unterstützten Wirkungen von Bühnenbildern, wie sie der vom ganzen blühenden Kolorit einer Hildebrandtschen Aquarelle umflossene Marktplatz in Kairo oder die Wandeldekoration einer Landschaft bietet, in welcher die Einöde der Wüste zu Palmenhainen, von zauberischem Mondlicht beglänzten Weihern und dem in Sonnenglanz eingehüllten Hafen von Suez in überraschenden Gegensatz traten, riefen stürmische Beifallsbezeugungen hervor. Gleiche Eindrücke erzielten in den folgenden Akten ein indischer Thronsaal, die langsam emporsteigenden Tiefen der Erde, eine vorsündflutliche Landschaft, ein aus der Gußform die ganze Bühnenfische überstürzender Strom geschmolzenen Erzes und die herrliche Schluß-Apotheose „Die Geburt der Venus". Eine Fülle wechselnder Gemälde, wie sie in so reicher Phantasie, in so geschmackvoller Mannigfaltigkeit selbst den verwöhnten Besuchern des Viktoriatheaters nicht oft geboten wurde.

Von der Handlung wollen wir hier nur einen Zipfel des Schleiers heben, um dem Beschauer nicht Alles vorweg zu nehmen. Wie schon bemerkt, machen die erwähnte Traumfahrt auf den Wolken des Haschischrauches drei Männer, deren Traumerlebnisse den Idealen angepaßt sind, die Jeder von ihnen im Herzen trägt. Der Maler sucht die Schönheit und die Geliebte; der Ingenieur verschmäht Frauenreiz und Weibergunst, um die Elemente der Erde sich dienstbar zu machen; der Dritte, ein sonderbarer Kauz, die lustige Figur eines der Darwinschen Theorie ergebenen Naturforschers, durchwühlt die Erde nach den Urkunden des ersten Menschenpaares. Zu ihnen gesellt sich die Vorsteherin eines amerikanischen Mädchenpensionats. Von Venus geleitet, welche in der Gestalt eines arabischen Mädchens den Träumern folgt, finden die Vier reichlich, was sie suchen. Vor den Thron des Sultan Bahur werden die Träumer geführt und hier wird dem Ingenieur die Aufgabe gestellt, das Riesen-Erzbild der Göttin Lakshmi zu gießen, während der Naturforscher mit seinen Freunden auf eine vulkanische Insel verbannt wird, um aus den Tiefen der Erde für seine Urwelts-Theorie die Beweise zu holen. Die Ueberkühnen werden Opfer ihres Wissenshochmuths, die geretteten Freunde aber treffen wir beim Sultan Bahur wieder, wo nun der Ingenieur durch den Guß des Erzbildes bewiesen soll, daß er sich nicht blos in thörichten Prahlreden als den Herrn der Elemente gerühmt hat. Da tritt ihm in der entscheidenden Stunde Frau Venus in ihrer ganzen mythologischen Formenpracht, als Herrscherin von Amathunt entgegen. Von ihrem Zauberblick bezwungen, thut er im entscheidenden Augenblick einen Fehlgriff und krachend stürzt die Gußhütte über ihm zusammen. Nun ist an dem sprödesten Herzen die Macht der Venusbannen erprobt. Der Traum darf verstiegen, und in der morgenländischen Lokanda, in welcher das Stück begonnen, schließt es wieder: Die Schläfer erwachen aus ihrem Haschischrausch, und der Ingenieur, der so lange das Feuer gesucht hat, das den sprödesten Stoff bändigt, er findet es zuletzt in dem Augenpaar des arabischen Mädchens und beugt sich bezwungen vor der gewaltigsten der Erdenmächte, vor dem Zauber der Liebe.

Durchflochten ist diese Fabel mit einem Schmuck, den man bei Ausstattungsstücken selten findet: Mit einer Anzahl von reizenden Gesangsnummern, zu welchen Herr C. A. Raida eine sehr ansprechende, bald launig tändelnde, bald stimmungsvoll bewegte Musik komponirt hat. Großes Glück machte besonders das paradistische Lied vom Urstoff, das stürmisch da capo begehrt wurde, und der Wüstenmarsch mit dem sarkastisch erläuterten Refrain: „Ach, in der Wüste ist es schön". Hier wirkten auch Frau Betty Thomas-Damhofer entscheidend zum Erfolge mit. Als Trägerin der verwandlungsreichen Titelrolle hat sie durch ihre ausdrucksvolle Sprache, ihren wohltönenden Gesangsvortrag und ihre in den verschiedenartigsten Erscheinungen gleich günstig wirkende Gestalt von plastischer Formenschöne einen großen Erfolg erzielt. Sehr wirksam und humorvoll war auch Herr Pauli als Naturforscher und Herr Seydel als Sultan Bahur. Mit Mark und Kraft spielt Herr Kment den Ingenieur, mit wohlthuender Redekunst Herr Ellmenreich den Makamenerzähler. Fräulein Seebach war eine launige Pensionsvorsteherin, Herr Förster ein liebenswürdiger Maler, und auch die anderen Rollen kamen zu ihrem Recht. Nicht zu vergessen sind endlich die drei prächtigen und farbenreichen Ballets, in welchen Frau Balletmeisterin Müller ihre geschmackvolle Gruppirungskunst und Clara Qualitz die liebliche Poesie ihrer Tanzkunst (sie macht stets den anmuthigen Eindruck eines spielenden Kindes) entfaltet hat. Lichtfülle und Kostümpracht erhöhten den prächtigen Gesammteindruck.

Autoren, Darsteller, Dekorationsmaler, Balletmeisterin und Direktor wurden durch zahlreiche Beifallsbezeugungen und Hervorrufe geehrt. Im Namen der Verfasser, welche auf der Bühne nicht anwesend waren, sprach Herr Direktor Scherenberg seinen Dank aus.

R. S.

Oberdank es zum zweiten Male plante, nachdem schon dem ersten Attentate in Triest eine Reihe harmloser Personen zum Opfer fielen, ist ein so gewöhnliches Verbrechen, wie ein gemeiner Raubanfall oder Todtschlag. Dies unsere Meinung von der Oberdank-Sache, welche von Ehrgeizigen, Unverständigen und wohl auch von Böswilligen in Italien zu einer patriotischen und politischen That aufgebauscht wird.

* * *

Soeben erhalten wir von unserem römischen B.-Korrespondenten folgendes dritte Privat-Telegramm:

Die „Liberta" ermahnt in ernster Weise, das Vaterland nicht gefährlich durch thörichte Demonstrationen gegen Oesterreich zu compromittiren. Italien werde alle Freunde verlieren durch — Straßentumulte! Jedermann beklage die Hinrichtung Oberdanks, aber der wahre Schmerz schweige, statt zu lärmen. — Die irredentistische „Lega della Democrazia" führt eine maßlose, empörende Sprache gegen den Kaiser von Oesterreich und König Humbert. Das Blatt publizirt eine Erklärung von vierzig Personen, welche verlangen, vor Gericht gestellt zu werden, weil sie ebenso wie die auf der Piazza Colonna verhafteten Demonstranten „Es lebe Oberdank, es lebe Triest und Trient! Nieder mit Oesterreich!" riefen und stets rufen werden. Gleichzeitig eröffnen dieselben eine Kollekte für die Verhafteten.

Das republikanische „Dovere" erklärt, daß Oberdank bei seiner Redaktion sein Testament in einem mit Siegeln versehenen Couvert niedergelegt habe mit der Bedingung, daß es erst nach seinem Tode geöffnet werde. Das Blatt publizirt den Text des an die „italienischen Brüder" gerichteten Dokuments. Die Echtheit des Testaments wird jedoch angezweifelt, weil Oberdank, obgleich Irredentist, nicht als Republikaner galt, während das Dokument mit einem republikanischen Glaubenskenntniß schließt.

Das Testament ist im September aus Udine datirt und lautet:

Das politische Testament Oberdanks an die italienischen Brüder.

Ich gehe einen feierlichen und wichtigen Akt zu erfüllen. Feierlich, weil ich mich zu einem Opfer vorbereite. Wichtig, weil das Opfer Früchte zeitigen wird. Es ist nöthig, daß ähnliche Akte den Geist der freien und der noch nicht befreiten Jünglinge aus seiner schmachvollen Lethargie aufrütteln. Seit viel zu langer Zeit schon schweigen die hochherzigen Gefühle, seit viel zu langer Zeit benagt man feige das Haupt vor jedweder fremden Beleidigung. Die Söhne vergessen ihre Väter; der italienische Name droht gleichbedeutend mit dem eines Feigen oder Gleichgiltigen zu werden. Nein, so können die edelherzigen Naturanlagen nicht sterben. Sie sind eingeschläfert, aber sie werden neu erwachen. Bei dem ersten Alarmruf wird die Jugend Italiens herbeieilen. Sie wird heranstürmen, um — mit den Namen unserer großen Männer auf den Lippen — für immer aus Triest und Trient den verhaßten Fremdling hinauszujagen, der seit so langer Zeit uns bedroht und unterdrückt. O könnte meine That Italien zum Kriege gegen den Feind reihen! Auf zum Kriege, der das einzige Heil ist, um die immer wachsende moralische Entartung unserer Jugend aufzuhalten! Auf zum Kriege, Ihr jungen Männer, so lange wir noch Zeit haben, die Schande der jetzigen Generation hinwegzutilgen durch einen löwengleichen Kampf! Hinaus mit dem Fremden! Und dann als Sieger, noch mehr gestärkt durch die große Liebe des wahren Vaterlandes, wollen wir zusammenstehen für ein anderes Ringen, für den Sieg der wahren Idee, welche stets die starken Geister zu blutschwangerem Beginnen drängte, für die republikanische Idee. Erst unabhängig, dann frei, o Ihr Brüder in Italien! Nacht Triest und Euch!

Udine, September 1882.

* * * Guglielmo Oberdank.

Der Wortlaut eines von dem berühmten Dichter und Universitäts-Professor in Bologna Giosue Carducci in der „Lega della Democrazia" veröffentlichten Aufrufes lautet:

Carducci an Oberdank: Italiener, setzen wir Wilhelm Oberdank ein Denkmal, doch nein, kein Denkmal, die konventionelle Sprache unseres aufgeblasenen leeren Zeitalters täuschte mich, ich wollte statt Denkmal sagen — schreiben wir auf einen unvergänglichen Stein unsere Schuldverschreibung gegen Oberdank. Wilhelm Oberdank opfert uns sein Leben und sagt uns: Das ist euer Pfand dafür, daß Istrien zu Italien gehört! und wir antworten: „Wilhelm Oberdank! wir acceptiren auf Leben und Tod. Wir entrissen Rom dem Papste, wir werden Triest dem Kaiser entreißen, dem Kaiser der Aufgehängten!" Gleichzeitig eröffnet Carducci eine Substription für einen Gedenkstein, indem er selbst hundert Franks unterzeichnet.

Der Mailänder „Secolo" sagt, Oberdanks Blut verbundertfache den Abgrund zwischen uns und der Jahrhunderte alten Macht der Bedrücker Italiens. Oberdanks Märtyrername wird im Augenblicke des unvermeidlichen Kampfes voll Schrecken ins Ohr unserer Feinde schallen. Das „Diritto" (Organ Mancinis) erwähnt Oberdanks Tod mit keinem Wort. Die „Rassegna" dagegen verurtheilt den Irredentismus mit scharfen Worten und sagt, wenn die Regierung Triest und Trient für das Heil Italiens nöthig halte, so solle sie muthig und offen zur ehrlichen feindlichen Politik vor 1866 zurückkehren und Oesterreich loyaler Weise den Krieg erklären, dann müsse sie sich aber mit Frankreich und Rußland verbünden, nicht aber um das deutsch-österreichische Bündniß buhlen. Auf keinen Fall aber dürfe die Regierung den Irredentisten einen Einfluß auf die auswärtige Politik gestatten, welche ausschließlich der Regierung und dem Parlament gehöre. Die „Rassegna" erklärt die Annektirung Triests an Italien für den größten Fehler, den man vermeiden müsse. Italien gewähre den Triestinern gern politisches Asyl, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie Italiens Existenz nicht kompromittiren. Die Zeit der Verschwörung sei vorüber, Italien könne daher künftig die Triestinische Verschwörung nicht dulden, zumal das eiventische Triest gar nicht italienisch werden wolle. Cairoli habe die verhängnißvolle irredentistische Politik begonnen, Mancini habe dieselbe nicht total aufgegeben, wie sogar aus der Haltung seiner offiziösen Blätter hervorgehe, welche leider Tendenzen ermuntern, die zu Attentaten führten. (Diese Anspielung gilt vermuthlich dem „Diritto".) Auch wir beklagen das Schicksal des jungen, schlecht berathenen Oberdanks, aber seine Aufopferung war nutzlos und schädlich, weil sie nur allen Haß anzündet, während der unglückliche Jüngling nur unbewußtes Werkzeug der Republikaner war, welche die Irredentisten ausbeuten, um die Monarchie zu kompromittiren und zu stürzen. Die „Rassegna" theilt schließlich die Ansicht der „Opinione", daß Italien ein loyaler, aufrichtiger Freund Deutschlands und Oesterreichs werden müsse durch ehrenhafte Respektirung der Staatsverträge. Es geht das Gerücht, der österreichische Botschafter, Graf Ludolf, habe nach der ersten Demonstration vor der Botschaft in Rom provisorisch Rom für einige Tage verlassen und vorweile gegenwärtig im nahen Albano. Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

* * *

Neapel, 25. Dezember. (Wolffs Bür.) Wegen Theilnahme an den anläßlich der Hinrichtung Oberdanks vorgekommenen Demonstrationen ist ein Student zu einer zweimonatlichen, drei andere je zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

---

* Zwei große Arbeiterversammlungen, die, vom Centralrath der deutschen Gewerkvereine einberufen, am dritten Feiertag Vormittag in der Tonhalle und bei Buggenhagen stattfanden, nahmen einstimmig Stellung gegen die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher. Die Abgeordneten Dr. Max Hirsch und Büchtemann bekämpften in längeren Reden die diesbezügliche Regierungsvorlage als eine Beschränkung der Rechte der Arbeiter, und sämmtliche Redner der sehr animirten Debatten sahen diese Vorlage als einen Angriff gegen das Ehrgefühl der Arbeiter an. Eine Petition gegen diese Neuerung soll in allen Arbeiterkreisen zur Unterschrift vorgelegt und dann dem Parlament übermittelt werden.

---

* Ueber den Gang der Spitzenindustrie spricht sich der Bericht der Handelskammer in Chemnitz auf das Jahr 1881 sehr ungünstig aus, und auch das „Chemnitzer Tagebl.", das die neuen Zölle stets vertheidigte, kann nicht umhin, zu erklären, daß die Zollgesetzgebung für die Posamentenindustrie sehr nachtheilig sei. Die böhmischen Arbeiter, welche für billiges Geld schaffen, können wegen der Zollbeschränkung nicht mehr für sächsische Fabrikanten liefern; deshalb finden sich in Böhmen selbst Unternehmer, welche die billigen Arbeitskräfte benutzen und mit ihren billigen Waaren unseren Industriellen im Auslande Konkurrenz bereiten. Der Bericht sagt u. A.: „Der Charakter eines Schutzzolles ist nicht mehr vorhanden, wenn er eine zur Schädigung der vaterländischen Industrie verhängte Maßregel mit sich bringt." Weiter heißt es; „Die sächsische Posamenten-Industrie kann eben auf die böhmischen Arbeiter durchaus nicht verzichten und würde, wenn die Grenze sie derartig trennt, daß der Geschäftsverkehr unmöglich wird, den Arbeitern über die Grenze folgen müssen, was theilweise auch schon geschehen ist. Im Jahre 1882 ist, wie hierzu das „L. T." bemerkt, für die Posamentenindustrie eine bisher in Geltung gewesene Erleichterung, nämlich die zollfreie Einführung von Waaren durch Doppelbriefe vollends entzogen werden, und der Bericht auf 1882 wird daher noch ungünstiger lauten.

Der Vatikan und das Ausland.

Der Papst empfing am ersten Weihnachtsfeiertage die Gratulationen des heiligen Kollegiums. Auf die Ansprache des Kardinals di Pietro erwiederte der Papst:

„Er empfange die Wünsche der Kardinäle als ein Zeichen der Hoffnung auf bessere Zeiten. Der Gang der Ereignisse enthülle immer mehr die Kühnheit der Feinde der Kirche. Mehrere italienische Diözesen seien ohne Hirten, auch sei jüngst ein neues Attentat auf die Unabhängigkeit und Souveränetät des Papstthums begangen worden. Man setze gegenwärtig die ehedem von politischer Klugheit und Staatsraison diktirte Rücksicht bei Seite, und wiewohl anderwärts die Volksvertretungen die große moralische Macht des Papstthums proklamirten, so verzichteten doch die Regierungen auf die Beziehungen zu dem päpstlichen Stuhle, und doch seien es die Päpste gewesen, welche Italien von den Barbaren erretteten, demselben die religiöse Einheit erhalten und aus demselben eine ruhmreiche und beneidete Nation gemacht hätten. Trotz alledem werde der Papst seine hohe Mission fortsetzen, die Rechte und die Interessen der Kirche zu vertheidigen. Er fordere die Kardinäle, Bischöfe und Gläubigen zur Mitwirkung auf.

Diese Rede des Papstes kommt uns so bekannt vor, als ob er dieselbe schon früher einmal mit geringen Abweichungen gehalten hätte. Die „besseren Zeiten" für die Kirche scheinen in der That zu nahen. Von Deutschland schweigen wir. Wie indeß der „Agence Havas" aus Dublin gemeldet wird, hätte die englische Regierung auf die Vorstellungen des Vizekönigs von Irland beschlossen, mit Rücksicht auf den günstigen Einfluß, welchen der Vatikan in Irland ausübt, in Rom offizielle Beziehungen zum Vatikan herzustellen. Das ministerielle russische „Journal de St. Petersbourg" sagt dagegen:

Ausländische Blätter beschäftigen sich viel mit den Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem heiligen Stuhle, welche zu einem günstigen Ausgange zu kommen scheinen. Dies Resultat wird von den Einen übertrieben, von den Anderen im Voraus verkleinert. Wir halten es für nützlich, unsere Leser vor diesen gewagten Urtheilen zu warnen. Die römisch-katholische Kirche hat unwandelbare Dogmen, Grundsätze, Regeln und Traditionen; andererseits haben die Regierungen civile und administrative Interessen und Staatsgesetze, welchen sie nicht zuwiderhandeln können. Zwischen diesen beiden äußersten Grenzen ist nur Raum für praktische Transaktionen, welche vor Allem auf thatsächlichen Fragen wie auf den gemäßigten Intentionen der mit der Führung dieser delikaten Angelegenheiten beauftragten Personen beruhen. Papst Leo XIII. hat sich von diesen guten Dispositionen beseelt gezeigt, dieselben sind von dem kaiserlichen Kabinet in aufrichtigster Weise aufgenommen und erwiedert worden. Wir glauben, schließt das Journal, so ist der wahre Charakter der fraglichen Arrangements. Dieselben können gewiß dazu beitragen, Schwierigkeiten zu beseitigen und gute Beziehungen zwischen der religiösen und civilen Macht herzustellen, deren Eintracht in den gegenwärtigen Zeiten sozialer Unruhe mehr als je nöthig ist. Anderes darin suchen, hieße sich Täuschungen aussetzen.

Diese Mittheilungen bestätigen und ergänzen die von uns am Sonnabend im Berliner Tageblatt mitgetheilten Aeußerungen des Herrn v. Giers über die in Rede stehende Angelegenheit.

---

* In Kairo wird das Urtheil in dem Prozeß Arabi nunmehr vollstreckt. Das Dekret des Khedive, durch welches Arabi, Abdellal, Ali Fehmi, Tulba, Mahmud Fehmi, Mahmud Sami und Yacub Sami degradirt werden, wurde vorgestern Nachmittag im Kasernenhofe von Kasr-el-nil vor den Gefangenen und in Gegenwart weniger Zuschauer verlesen. Arabi und die 6 anderen nach Ceylon verbannten Hauptanstifter der Insurrektion sind noch am selbigen Abend um 11 Uhr nach Suez abgereist, um von dort nach Ceylon eingeschifft zu werden. — Das amtliche Blatt sollte heut mehrere Dekrete des Khedive publiziren, durch welche Hassan, El Atab und Ali Burki auf 20 Jahre nach Massawah, 3 andere Angeklagte auf kürzere Zeitfristen nach Suakim und Kisaat Ben mit 19 Genossen auf Zeitfristen von verschiedener Dauer nach Orten außerhalb Egyptens verbannt, 12 andere Angeklagte aber zur Internirung an ihren Wohnsitzen verurtheilt werden. Damit wäre dann das große Schauspiel des egyptischen Aufstandes, soweit es die eingeborenen Akteurs betraf, vorläufig beendet.

Reformen trotz alledem?

(Original-Korrespondenz des „Berliner Tageblatts".)

F. Vera, 20. Dezember.

Im Palais von Yldiz-Kiosk ist es wieder still geworden, die Verschwörerriecherei hat aufgehört, Vernunft fängt wieder an zu sprechen und die Hoffnung auf Reformen wieder an zu blühen. Fuad Pascha ist längst wieder in Freiheit gesetzt; bei der stets regen Besorgniß des Sultans für seine persönliche Sicherheit wird es auch fernerhin das wirksamste Mittel bleiben, seinen Gegner im Intriguenkampfe zu vernichten, die Verleumdung desselben als Hochverrath zu erklären. Fuad Pascha, der Sieger von Elena, und Osman Pascha sind geschworene Feinde, der letztere wird es vielleicht noch öfter nöthig finden, um seine festzustellende Treue und seine Unentbehrlichkeit zu beweisen, diesen oder jenen seiner zahlreichen Gegner als staatsgefährlich zu denunziren und das Gespenst eines Attentats heraufzubeschwören.

Abdul Hamid fühlt sich nur sicher, wenn Osman Pascha als bebändelter Kawaß in seiner nächsten Nähe ist, darum wird jetzt auch mit allem Eifer an der Fertigstellung und Ausstattung des mächtigen Hauses gearbeitet, welches der Sultan am Bosporus in nächster Nähe von Yldiz-Kiosk als Wohnsitz für seinen obersten Leibwächter Osman Pascha hat aufführen lassen.

Empfänge und Diners sind im kaiserlichen Schlosse jetzt wieder wie früher an der Tagesordnung; zu dem Diner zu Ehren des deutschen Botschafters waren die elf deutschen Beamten und Offiziere ebenfalls geladen. Beim Abschiede überreichte der Sultan Herrn v. Radowitz den Großcordon des Osmanie-Ordens, die höchste Auszeichnung für Botschafter, welche früher diesen erst bei ihrer Abberufung verliehen zu werden pflegte. Kachler Pascha erfreute sich auch bei dieser Gelegenheit der besonderen Auszeichnung seitens des Sultans, er ist z. B. derjenige von den Deutschen, mit welchem der Padischah am häufigsten verkehrt und am eingehendsten debattirt.

Die pessimistische Meinung, welche man in Berlin über den Erfolg der Mission der russischen Offiziere zu hegen scheint, wird hier nicht getheilt. Von dem Seraskier Osman Pascha haben sie zwar keine mehr als äußerliche entgegenkommende Forderung zu erwarten, dagegen ist es der Sultan selbst, welcher durchaus einen Fortschritt auf diesem Gebiete sehen will. Er verlangt ebenso Reformen von dem Großvezier und seinen anderen Ministern, er will endlich sehen, was die täglich tagenden Kommissionen zu Stande gebracht haben. So sehen sich die Minister, wenn anders sie sich in der Gunst des Souverains erhalten wollen, gezwungen, etwas zu leisten, sichtbare und greifbare Reformen zu Wege zu bringen.

Nicht so optimistisch, wie dieser Bericht unseres Herrn Korrespondenten, lautet eine Mittheilung der „Kölnischen Zeitung", in welcher es heißt:

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Konstantinopel hat im Palaste die Stimmung des Mißtrauens in letzter Zeit Fortschritte gemacht, so daß weitgehende Vorsichtsmaßregeln ergriffen wurden. So ist den Palastbeamten untersagt worden, Besuche anders als gegen vorherige besondere Anmeldung und gegen Erlaubniß des Sulta[illegible] empfangen. Den Anlaß zu diesen Vorsichtsmaßregeln haben mehreren Moscheen vorgefundenen Maueranschläge sowie ande[illegible] zeichen einer in den Kreisen der Ulemas und Softas herschende [illegible]tation gegeben. Manche Leute glauben, daß eine Partei auf [illegible]setzung des Sultans hinarbeite und deshalb Abdul Hamid als [illegible] Menschen darstelle, dem der Verfolgungswahn den Verstand g[illegible] Gegen diese Partei würden dann die angegebenen Maßregel[illegible] Spitze richten.

Die Aeußerungen des Herrn v. Giers.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

⊙ Wien, 25. Dezemb[illegible]

Dem „Berliner Tageblatt" gebührt das Verdienst, ein Thema [illegible] dem sich alle Welt wochenlang abgemüht hat, gelöst zu hab[illegible] Unterredung mit Herrn v. Giers, die Sie in Ihrem Abendbl[illegible] Sonnabend veröffentlichten, hat einen Strom von elektrischem Li[illegible] die Lage ausgegossen. Ein „Bischen Herzegowina" steht [illegible] Oesterreich-Ungarn und Rußland, und zwar in so ernster We[illegible] man von Deutschland aus „Warnungssignale" für notwend[illegible] achtet hatte.

Herr v. Giers hat die Herzegowina den einzigen dunkeln P[illegible] nannt, den er am politischen Horizont bemerkt; er wies au[illegible] „dunkeln Punkt" nach der berühmten Beschwichtigungsnote der [illegible] deutschen Allgemeinen Zeitung" hin, und er dementirte dies[illegible] insofern, als er der Annahme, es stehe zwischen den drei Kaiser[illegible] Alles zum besten, direkt widersprach.

Am selben Tage, an welchem Sie in Berlin die Unterred[illegible] Herrn v. Giers veröffentlichten, wurde in Pest der Feldm[illegible] Lieutenant Baron Appel, der soeben eine Bereisung der Herz[illegible] beendet hat, vom Kaiser Franz Joseph empfangen, und die [illegible] berichteten, der General sei in der Lage gewesen, dem Monarch[illegible] in jeder Hinsicht befriedigenden Bericht zu erstatten.

Wie man in Wien lange den Zweck und die Bedeutu[illegible] offiziösen deutschen Preßfeldzuges nicht einsehen und nicht begreifen [illegible] Provinzen und in dem benachbarten Fürstenthum [illegible]tenegro weniger gutunterrichtet gewesen zu sein [illegible] Berlin, und das trotz aller Inspektionsreisen v[illegible] nisstern und Generalen.

Es ist dies um so mehr zu verwundern, als Montenegro [illegible] erst mit einer großen Offensivkraft die Nothwendigkeit von Rüstun[illegible] Vorbereitungen für alle Fälle in seinem offiziellen Blatte „Gl[illegible] gorca" betonte. In Wien machte man sich damals über das „[illegible] bäsiren des Gernegroß" lustig; Rußland aber scheint diese Di[illegible] anders zu beurtheilen, und in Berlin hat man die Lage offen[illegible] tiger gewürdigt als in Wien.

Die Thatsache, daß Herr v. Giers gerade jetzt und so offen [illegible] gowina-Frage ganz unerwartet und scheinbar ohne jede Ver[illegible] hervorhob, kann jedenfalls nicht unterschätzt werden. Von [illegible] wenigstens war man auf die Betonung eines „dunkeln Punktes" [illegible] und just an die Herzegowina hat die öffentliche Meinung in [illegible] Zeit am wenigsten gedacht.

Es scheint aber, daß man sich nicht allzu strikte an das Wor[illegible] gowina" allein anklammern darf. Es muß auf der Balka[illegible] auch noch andere „dunkle Punkte" geben. In der vorigen Wo[illegible] mittelbar vor der Vertagung des österreichischen Reichsrathe[illegible] ich einen hervorragenden czechischen Parteimann, der allerl[illegible] tungen machte, denen ich damals kein sonderliches Gewicht b[illegible] nicht allzu ernst nahm, aber jetzt, wo ich Ihre Unterredung [illegible] Bulgarien nicht glücklich operirt. „Fürst Alexander ist ver[illegible] nicht abwendig zu machen, und wenn man ihm einen Anschluß an [illegible] nahelegt, so referirt er gewiß auch darüber getreulich nach St. P[illegible] Dies sagte u. A. der Czechenführer. Hat Oesterreich in Bulga[illegible] Versuch, ähnlichen denjenigen, den es in Serbien durchgeful[illegible] nommen, und ist Rußland darob erbost? Fast scheint es so. [illegible] dafür wird vielleicht die herzegowinische Karte ausgespielt. [illegible] dem auch sei: es bleibt jedenfalls sehr bedeutsam, daß ein [illegible] gerühmter Staatsmann wie Giers in einem Augenblick, [illegible] soeben erst eine donnerndgende Preßkampagne zum Stillstan[illegible] wurde, so rundweg einen Streitfall offen als solchen mit dem [illegible] ansichirt, daß derselbe, wenn nicht mit großem Takt und gro[illegible] heit vorgegangen werde, den Anlaß zu ernsten Verwickelun[illegible] könnte.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser hörte heute Vormitta[illegible] träge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perpon[illegible] arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil[illegible] Wirkl. Geheimen Rath v. Wilmowski. Um 5 Uhr N[illegible] findet im kaiserlichen Palais das Diner statt, welches [illegible] lichen Majestäten allsährlich zu Ehren der hier akkreditir[illegible] schafter und deren Gemahlinnen zu veranstalten pflegen. [illegible] selben werden die Botschafter Englands, Lord Amp[illegible] Gemahlin, Frankreichs, Baron de Courcel ne[illegible] mahlin, Oesterreich-Ungarns, Graf Emmerich [illegible] und Gemahlin, Italiens Graf Launay, dessen [illegible] sich wegen Unwohlseins hat entschuldigen lassen, und de[illegible] Sabullah-Bey theilnehmen. Der russische Botschafter v. [illegible] und dessen Familie weilen bekanntlich gegenwärtig in P[illegible] — Ferner haben zu demselben Einladungen erhalten: d[illegible] bevollmächtigten Italiens, Major Chev. Piseti, Oesterreich[illegible] Major Freiherr v. Steininger, Rußlands, General-Major [illegible] Fürst Dolgorouki, und Frankreichs, Major de Sancy un[illegible] René Colard, sowie der Unter-Staatssekretär Dr. Busch, [illegible] vertretender Staatssekretär des auswärtigen Amtes, die [illegible] Ceremonienmeister v. Roeder und Graf zu Eulenburg, [illegible] Kämmerer Graf Redern und der General-Feldmarsch[illegible] v. Moltke.

Zum strengsten Inkognito tritt heut Abend 10 [illegible] Centralbahnhofe aus der Prinz Friedrich Karl seine [illegible] Studienreise nach Egypten an. In der Begleitung d[illegible] befinden sich die Herren Oberst v. Natzmer, Major v. [illegible] Rittmeister v. Kalkstein und Professor Dr. Brugsch. [illegible] geht ohne Aufenthalt über Breslau und Wien nach [illegible] dort mit dem Lloyd nach Alexandrien. Der Aufenthalt i[illegible] in Egypten ist auf ungefähr drei Monat berechnet.

Jüher Tod auf der Bühne. Am zweiten Weihn[illegible] Abends um 7 Uhr ereignete sich auf der Bühne des Rei[illegible] Theaters ein unvorhergesehener Zufall, der den plötzliche[illegible] der beliebtesten Mitglieder der Gesellschaft zur Folge hat[illegible] stellung hatte um 6½ Uhr begonnen, das Haus war drück[illegible] erste Theil des Programms schloß mit dem Auftreten [illegible] Akrobaten Gebrüder Forbée. Diese Künstlergesell[illegible] aus drei Brüdern, von denen der älteste 15½ [illegible] 13 und der jüngste 11 Jahre alt ist. Sie [illegible] Lancotta in Südfrankreich und spielen seit etwa [illegible] naten hier in den Reichshallen. Um 7 Uhr hatten sie ihre [illegible] unter großem Beifall des Publikums beendet, der Vorhan[illegible] zu senken, da fiel der Aelteste der Gesellschaft, Jean Ball[illegible] Forbée, plötzlich auf der Bühne vor den Augen des Publ[illegible] Kniee zusammen und ließ den Kopf hängen. Jedermann [illegible] eine kleine, vorübergehende Schwäche oder einen unbeab[illegible] machtsanfall nach der gewaltigen Anstrengung und wu[illegible]

stärkt, als nach der programmmäßigen Pause die Vorstellung ihren regelmäßigen Fortgang nahm. Auch auf der Bühne dachte man an nichts Schlimmes, als man den anscheinend ohnmächtigen Künstler hinter die Kulissen schaffte. Als aber das Bewußtsein nicht so bald wiederkehrte, wurde man doch unruhig und schickte nach einem Arzte. Bald waren drei Aerzte zur Stelle und konstatirten den bereits eingetretenen Tod des jungen Künstlers. Nach Lage der Sache und nach ärztlichem Gutachten ist der jähe Tod durch einen Herzschlag veranlaßt worden, der ohne Zweifel als eine Folge der mit der vorausgegangenen Vorstellung verbundenen gewaltigen physischen Anstrengung und der Blutkongestionen in Herz und Gehirn anzusehen ist. — Dem Publikum wurde keinerlei Mittheilung über den Todesfall gemacht, und die Vorstellung ohne Störung zu Ende geführt. Die Leiche des jungen Künstlers wird nach der Leichenhalle des katholischen St. Hedwigs-Kirchhofs gebracht werden, wo am Freitag oder Sonnabend die Beerdigung stattfindet.

Ein recht erheblicher Brand, durch welchen eine große Zahl Arbeiter brotlos wurde, fand am Sonntag auf dem Grundstück Manteuffelstraße 56 statt. Das vierstöckige Quergebäude daselbst dient beinahe ausschließlich der Holz-Industrie und ist mit Dampfheizung versehen. In den oberen beiden Etagen befinden sich: die Fabrik geschweifter Möbel von Janke, die Pianofabrik von Grand und die Fabrik für Piano-Mechanik, Beschläge und Fournituren von Seeger. Gas in allen drei Geschäften Brennstoffe in weitestem Umfange vorhanden waren, bedarf wohl keiner besonderen Erörterung. Die Feuerwehr wurde früh kurz vor 4½ Uhr durch den Nachtwächter alarmirt; als sie eintraf, waren die dritte und vierte Etage bereits vollständig vom Feuer ergriffen. Wo dasselbe eigentlich entstanden ist, wird mit Sicherheit wohl kaum festzustellen sein, da die in allen Etagen vorhandenen Transmissions-Oeffnungen die Fortpflanzung des Brandes ungemein begünstigten. Erstickender Qualm erfüllte das Haus, namentlich aber die oberen Etagen in so kolossaler Weise, daß die eindringenden Offiziere und Mannschaften wiederholt zurückweichen mußten. Erst als die Flammen das Dach durchbrachen und sich dadurch nach dort hinaus ein Abzug bildete, war es möglich, auszuharren und das Feuer aus nächster Nähe anzugreifen. Zwei Dampfspritzen und vier Handdruckspritzen bildeten das nöthige Geschütz, welchem es bei der Nähe des Landwehrkanals an der erforderlichen Munition nicht fehlte. Recht bedeutende Wassermassen mußten auf die brennenden Objekte geschleudert werden, ehe man des Brandes insoweit Herr wurde, um eine Weiterverbreitung abzuschneiden. Die unteren Etagen haben auch nur an den Transmissions-Oeffnungen durch Feuer gelitten, sind aber sonst, von dem Wasserschaden abgesehen, ziemlich intakt geblieben. Die beiden oberen Etagen und das Dach wurden jedoch zum wesentlichsten Theil zerstört. Leider ist auch diesmal wieder das Feuerwehr-Korps von einem Unfall betroffen worden; ein umstürzender Bretterstapel begrub unter sich die Feuermänner Burgas und Niemak, wobei namentlich der Erstere so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach Bethanien geschafft werden mußte.

Der Feuersozietätsbeitrag für das abgelaufene Geschäftsjahr soll wieder auf 5 Pf. pro 100 Mark festgesetzt werden. Die am 30. September vorhandene Versicherungssumme betrug 2,072,151,500 Mark. Unter den 571 vorjährigen Bränden mußte für 506 eine Entschädigung von 392,974 Mark gezahlt werden.

Ein zoologisches „Ereigniß“ ist aus dem Aquarium zu berichten. In der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertage legte die Riesenschlange (Boa constrictor) 32 Eier und gebar seltsamerweise auch gleichzeitig ein lebendiges Junge. Das letztere hat eine Länge von 40 Cm. und zeichnet sich durch eine lebhafte schwarz-weiße Färbung aus. Ueberaus merkwürdig ist die Beschaffenheit der Eier; dieselben sind von unregelmäßiger Form, so daß sie auch in Betreff der Farbe den Eindruck von Kartoffeln machen. Das Innere besteht aus einer speckähnlichen, ziemlich festen Masse, in welche der beinahe reife, hellfarbige Embryo eingeschlossen ist. In einigen Eiern sehlte die junge Schlange und glich der Durchschnitt dem einer Kastanie. Trotz der Festtage versammelte sich im Laufe des Montag im Aquarium eine große Anzahl unserer schnell von dem Ereigniß benachrichtigten Zoologen, um das Ereigniß in Augenschein zu nehmen.

Eisenbahnunglück.

Gestern Abend 9 Uhr fuhr, wie aus Elberfeld telegraphisch berichtet wird, der von Deutz nach Berlin gehende Kurierzug in dem Güterbahnhofe Elberfeld-Steinbeck auf den von Aachen nach Berlin gehenden Kurierzug, wobei der „Elberfelder Zeitung“ zufolge 9 Personen theils schwer, theils leicht verwundet wurden.

Neue Wassersnoth.

Karlsruhe, 27. Dezember. (Wolffs Bür.) In Folge des gestern eingetretenen Südwestwindes herrscht hier andauerndes Regenwetter. Die Flüsse sind in rapidem Steigen begriffen. Der Rhein ist bei Waldshut um 1½, bei Kehl um 1 Meter, der Neckar bei Heidelberg um 3, bei Mannheim um 2½ Meter gestiegen.

Mainz, 27. Dezember. (Wolffs Bür.) Der Oberrhein und der Neckar sind in starkem Steigen begriffen. Der Pegel zeigt hier 3,11 Meter, 54 Centimeter mehr als gestern.

Köln, 27. Dezember. (Wolffs Bür.) In Folge des 36 Stunden fast ununterbrochen anhaltenden und noch fortdauernden Regens ist der Rhein seit Sonntag um 1,80 Meter gestiegen und steigt stündlich circa 8 Ctm. Es werden viele neue Ueberschwemmungen befürchtet. 8 Grad Wärme.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 25. Dezember. (Wolffs Bür.) S. M. S. „Elisabeth“, 19 Geschütze, Kommandant Kapt. zur See Hollmann, ist am 13. November cr. in Swatow, S. M. S. „Gneisenau“, 16 Geschütze, Kommandant Kommodore Freiherr v. d. Goltz, am 24. d. M. in Kiel eingetroffen.

Berlin, 26. Dezember. (Wolffs Bür.) S. M. S. „Nymphe“, 9 Geschütze, Kommdt. Korv.-Kapt. Dietert, ist am 22. Dezember cr. in Palermo eingetroffen.

Breslau, 27. Dezember. (Wolffs Bür.) Wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, ist der Provinzialschulrath Dr. Kayser zum Domprobst in Breslau ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Dezember. (Wolffs Bür.) Alle Blätter ohne Unterschied der Parteistellung bringen anläßlich des 600jährigen Jubiläums der Dynastie Habsburg Festartikel. Aus allen Theilen des Landes laufen Berichte über patriotische Feiern in den Kirchen und Schulen aller Konfessionen ein.

Frankreich.

* Nach den Mittheilungen der Journale ist der **Zustand Gambettas** so **befriedigend** wie möglich; die Schmerzen in der Seite haben sich vermindert. Seitens der Aerzte wird **keine Komplikation mehr befürchtet**, und **baldige Genesung** in Aussicht gestellt.

Dem Journal „Justice“ zufolge sind 3 polnische Sozialisten ausgewiesen worden.

Die Nachrichten von der Demission des Marineministers und von bevorstehenden Aenderungen im diplomatischen Korps bestätigen sich nicht.

Die Deputirtenkammer berieth gestern über die Subvention der Lyceen. Der betreffende Gesetzentwurf wurde angenommen. — Heute wird die Kammer sich mit dem Kredit für Tunis beschäftigen.

Der Senat hatte in dem Kultusbudget den Kredit von 3000 Francs für den Geistlichen des Militär-Prytaneums, welchen die Kammer der Deputirten gestrichen, wieder her und reduzirte die Subvention für den Primärunterricht um eine Million Francs.

In der Gerichtsverhandlung über die Duell-Angelegenheit der bonapartistischen Journalisten Dichard und Massas wurden alle Angeklagten freigesprochen.

Die Rüstungen in dem Kriegshafen werden auf Anordnung des Ministeriums fortgesetzt, zum Transport von etwa tausend Mann Truppen nach Tonkin werden gegenwärtig die Dampfer „Corrèze“ und „Shamrock“ armirt. Dem Vernehmen nach steht die Ankunft von Truppen aus den Nordhäfen zu erwarten.

England.

London, 25. Dezember. (Wolffs Bür.) Den „Daily News“ zufolge wird der Unterstaatssekretär Dilke an Stelle Dodsons als Präsident des Lokalregierungsamtes (Local Gouvernement Board) in das Kabinet eintreten und Dodson zum Kanzler des Herzogthums Lancaster ernannt werden.

London, 24. Dezember. (Wolffs Bür.) Der Bischof von Truro, Dr. Benson, hat die Ernennung zum Erzbischof von Canterbury angenommen.

London, 27. Dezember. (Wolffs Bür.) Der deutsche Botschafter Graf Münster hat sich zum Besuche Lord Derby's nach Knowsley begeben.

Dublin, 26. Dezember. (Wolffs Bür.) Der in Columbia auf die Selbstanklage, an dem Morde Lord Cavendish's theilgenommen zu haben, verhaftete William Westgate ist wieder freigelassen worden, da der Staatsanwalt erklärte, derselbe könne an dem Verbrechen nicht Theil genommen haben.

Spanien.

Madrid, 24. Dezember. (Wolffs Bür.) Die Deputirtenkammer hat den Antrag auf Reform der Verfassung mit 221 gegen 18 Stimmen abgelehnt und sich bis zum 8. Januar vertagt. Der Senat nimmt seine Sitzungen ebenfalls erst am 8. nächsten Monats wieder auf.

Rumänien.

Bukarest, 26. Dezember. (Wolffs Bür.) In der Deputirtenkammer wurde der Ministerpräsident gestern befragt, welche Stellung Rumänien gegenüber der demnächst in London behufs Regelung der Donaufrage zusammentretenden Konferenz einnehmen werde. Der Ministerpräsident erwiderte, alle Mächte hätten die Zulassung Rumäniens zur Konferenz in Aussicht gestellt.

Bukarest, 26. Dezember. (Wolffs Bür.) Die liberale Partei der beiden Kammern hat in einer Privatversammlung mit 20 gegen 19 Stimmen beschlossen, von der Revision der Verfassung als zur Zeit inopportun Abstand zu nehmen.

Serbien.

Belgrad, 26. Dezember. (Wolffs Bür.) Der betreffende Ausschuß der Skupschtina genehmigte die Vorschläge des Kriegsministers bezüglich der Heeresorganisation. Die betreffende Vorlage wird der Skupschtina demnächst zugehen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Dezember. (Wolffs Bür.) Der Pforte ist seitens Englands die Einladung zur Konferenz in London für die Verlängerung der Vollmachten der europäischen Donaukommission zugegangen. Die Pforte hat noch nicht geantwortet. — Die Pforte arbeitet ein Reglement aus, durch welches der Verkauf von Loosen ausländischer Lotterien verboten wird.

Amerika.

Newyork, 25. Dezember. (Wolffs Bür.) Aus Kolumbien wird der Tod des Präsidenten Zaldua gemeldet. Der Vizepräsident hat den Posten des Präsidenten von Kolumbia übernommen.

Newyork, 27. Dezember. (Wolffs Bür.) Nach einer Depesche aus Panama sind die Friedensverhandlungen zwischen Bolivia und Chili gescheitert in Folge der Weigerung Chilis, den beiden Kommissären Perus zu gestatten, den Konferenzen beizuwohnen.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börse.

Berlin, 27. Dezember. Während man nach den festen Notirungen von auswärtigen Börsen auf eine recht zuversichtliche Stimmung hier gerechnet hatte, so entsprach der Verlauf des Geschäfts, namentlich im Anfang, keineswegs den diesfälligen Voraussetzungen. Die Preise der leitenden Spekulationspapiere setzten niedriger ein, als sie an der Vorbörse gestanden hatten, und wenn auch im Laufe der Börse eine erhebliche Befestigung der Haltung eintrat, so nahm doch der Verkehr allgemein keine großen Dimensionen an. Im ersten Theil der Börse waren namentlich Gotthardbahn in den Vordergrund des Verkehrs getreten. Dieselben wurden durch schweizerische Verkäufe, welche mit dortigen Fallissements im Zusammenhange zu stehen scheinen, einigermaßen im Preise gedrückt. Dagegen entwickelte sich auf dem Lokalmarkt später eine recht feste Stimmung für Montanwerthe, von wo dann auch später die generelle Befestigung der Börse ihren Ausgang nahm. Die Wiener Nachrichten über den nahe bevorstehenden Abschluß der türkischen Finanzgeschäfte und über die demnächstige Emission der 4prozentigen Mark-Obligationen der Oesterreichischen Staatsbahn machten, soweit wahrzunehmen war, auf die Spekulation keinen Eindruck. Dagegen erwartet man von den flüssigen Geldverhältnissen ein gutes Emissionsgeschäft für den Anfang des nächsten Jahres. Sieht man von den leitenden Spekulationspapieren ab, so ergeben sich gegen die Notirungen vom letzten Sonnabend im heutigen Preisstande der Werthpapiere nur geringe Veränderungen. Banken erfreuten sich im Ganzen keiner so festen Haltung wie Eisenbahnen, von welch letzteren Oberschlesische jedoch sich niedriger stellten. Am Rentenmarkte war eine gute Haltung jedoch vorherrschend. Der Privatdiskont stellte sich etwas höher, auf 4½ pCt. Gegen Schluß der Börse trat ohne äußerlich wahrnehmbare Gründe eine merkliche Ermattung der Stimmung ein. Anscheinend hatten die hohen auswärtigen Kurse mehrseitig zu Verkaufsordres in der Voraussetzung Anlaß gegeben, daß man heute hier zu guten Kursen würde ankommen können. Die Börse schloß in ausgesprochen matter Haltung auf neue Ueberschwemmungsnachrichten vom Rhein.

Per Ultimo stellten sich: Lombarden 237—237,50—237, Franzosen 584,50—585—584—584,50, Kredit 493—494,50—493, Disconto-Kommandit-Antheile 194,60—195—194,10, Italiener 88, Oesterreichische 1860er Loose 119,25—119 bez. u. Br., 4prozentige Ungar. Goldrente 72,70, Russische Anleihen 83, do. do. de 1880 68,60—68,75—68,50, Orient-Anleihe II. 54, do. do. III. 54,80 — 54,75, Russische Noten 199,25, ult. Januar 199,50, Dortmunder Union 92,90—92,75—93,60 bis 93,20, Laurahütte 126,25—126,75—126.

Um 2 Uhr. Nachgeschäft schwankend. Lombarden 236,00, Franzosen 584,50, Kredit 491,00, Dortmunder Union Stamm-Priorit. 92,75, Laurahütte 126,25, Darmstädter Bank 153,25, Deutsche Bank 147,25, Diskonto-Kommandit 194,25, Breslau-Freiburg-Schweidnitzer 103,50, Mainzer 96,75, Oberschlesische 257,37, Rechte Oderufer 178,37, Galizier 126,75, Rumänier 101,87, Oesterreich. Papierrente 64,62, Oesterreich. Silberrente 65,00, Oesterreichische Goldrente 80,87, 4pCt. Ungarische Goldrente 72,62. Italiener 87,87, Russische Anleihen 1871/73 82,87, do. do. 1877 80,50, do. do. 1880 68,50, Russische Noten 199,00, II. Orient-Anleihe 54,00. III. Orient-Anleihe 54,75.

Um 3 Uhr. Nachgeschäft still, per ult. Januar. Lombarden 236,00, Franzosen 587,00, Kredit 495,00, Dortmunder Union 92,75, Laurahütte 126,00, Disconto-Kommandit 194,12, Oberschlesische 257,25, Galizier 126,75, 4proz. Ungar. Rente 72,62, Italiener 87,87, 1880er Russen 68,50, Russische Noten 199,00, II. Orient-Anleihe 54,00, III. Orient-Anleihe 54,75, Gotthardbahn 108,50, Ostpreußische 84,25, Marienburger 124,12.

Prolongationssätze. Für die Verlängerung der Ultimo-Engagements stellten sich die Zinssätze folgendermaßen: per Reports: Kredit 90—75 Pf., Staatsbahn 1,90—1,55 Pf., Disconto-Kommandit 62½ Pf., Galizier 35 Pf., Laurahütte 30 Pf., Marienburger 25 Pf., Oberschlesische 90 Pf., Russische Noten 30 Pf. Deports: Lombarden 32½ Pf. Glatt reportirt wurden: Italiener, 80. Russen, 4pCt. Ungarn und Dortmunder Union.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Dezember. (Original-Bericht.) Das Wetter ist heute ziemlich hell bei leichtem Frost, während der Feiertage war die Temperatur bei bedecktem Himmel und leichten Niederschlägen milder. Für **Roggen** war die Stimmung sehr ruhig, Preise kaum verändert. Auch Dezember genoß so wenig Beachtung, daß man zweifeln könnte, ob noch viel ungedeckte Verbindlichkeiten existiren. Waare ist reichlich angeboten, aber trotz Entgegenkommens der Eigner höchst schwierig verwendbar gewesen. — **Roggenmehl** unverändert. — **Weizen** unbelebt durch bescheidene Kauflust für spätere Sichten, zuletzt indessen befestigt, weil Käufer fehlten. **Hafer** loco behauptet, Termine in beschränktem Verkehr. — **Rüböl** ruhig, Verkäufer mußten sich billiger finden lassen. — **Petroleum** matter. — **Spiritus** reichlich angeboten, hat sich nur zu nachgebenden Preisen verkaufen lassen.

Berlin, 27 Dezember. (Amtlich.) **Weizen** per 1000 Kilogr. loco 140 bis 200 M. nach Qualität, per diesen Monat 178,5—178 bez., per April-Mai 178,5—179—178,75 bez., per Mai-Juni 181,5—181,75 bez. — **Gekündigt** 7000 Ctr. — Kündigungspreis — M. per 1000 Kgr.

Roggen per 1000 Kilgr. loco 122—139 nach Qualität, inländischer Kleinverkehr 123—126, mittel 128—130, guter 131—134, feiner 135 ab Bahn bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 23. c. 137 bez., vom 20. c. 136 bez., per diesen Monat 138—138,25 bez., per Dezember-Januar 134—134,25 bez., per April-Mai 136,25—136,5 bez., per Mai-Juni 136,75—137 bez. — **Gekündigt** 57,000 Ctr. — Kündigungspreis M. per 1000 Kgr.

Gerste per 1000 Kilogr. große und kleine 105—200 n. Qual.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 110—153 n. Qual., per diesen Monat 122—122,75, per April-Mai 122—122,25 bez., per Mai-Juni 123 bez. **Gekündigt** — Ctr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.

Mais loco 140—150 n. Qual., per diesen Monat —, **Gekündigt** 2000 Ctr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kg.

Erbsen Kochwaare 150—220, Futterwaare 140—149 per 1000 Kilo n. Q.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm unversteuert incl. Sac per diesen Monat 19,70—19,60 M., per Dezember-Januar 19,70—19,75, per Januar-Februar 19,65—19,70 bez., per April-Mai 19,65—19,70 bez. **Gek.** 2500 Ctr. Kündigungspreis — M. per 100 Kgr.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—25 Nr. 0 24,50—23 Nr. 0 u. 1 22,50—21,50

Roggenmehl Nr 0 21,50—20,50 Nr. 0 u. 1 20—18,75. **Feine** Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl pr. 100 Kilogr. loco mit Faß 64,6 M., per diesen Monat 65,1 bis 65 bez., per April-Mai 65,1—65 bez. — **Gek.** — Ctr. — Kündigungspreis — M. pr. 1000 Kgr.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco — M., per diesen Monat 23,4 M., per Dezember-Januar 23,2 bez., per Januar-Februar 23,2 bez., per Februar-März 23,7 M., per März 24 bez., per März-April 24 bez. **Gekündigt** — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus. Per 100 Liter à 100 pCt. — 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 51,2—51,1—51,2 bez., loco mit Faß — bez., per diesen Monat 52,3 bis 52 bez., per Dezember-Januar 52,3—52 bez., per Januar-Februar 52,3—52 bez., per April-Mai 53,8—53,5—53,6 bez., per Mai-Juni 53,9—53,7—53,8 bez., per Juni-Juli 54,8—54,6 bez. — **Gekündigt** 130,000 Liter. — Kündigungspreis — M.

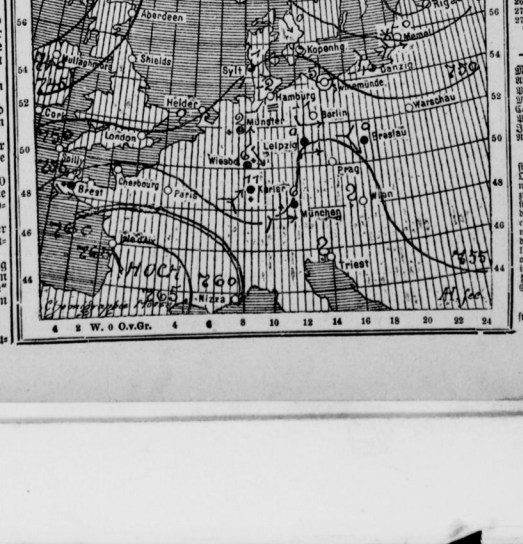
Breslau, 27. Dezember. **Spiritus** per 100 Liter 100 pCt. per Dezember 50,50, per April-Mai 52,00, per Juli-August 54,50. **Weizen** per Dezember 159,00. **Roggen** per Dezember 130,00, per April-Mai 132,00, per Mai-Juni 135,00. **Rüböl** loco per Dezember 64,00, per April-Mai 63,50. — **Zink** unverändert. Wetter: Schön.

Posen, 27. Dezember. **Spiritus** loco ohne Faß 49,70, per Dezember 49,40, per Januar 49,50, per April-Mai 51,70. Rüböl.

Stettin, 27. Dezember, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** fest, loco 153,00—173,00, per April-Mai 180,00, per Mai-Juni 181,50. **Roggen** fest, loco 115,00—125,00, per Dezember 126,00, per April-Mai 134,00, per Mai-Juni 134,50. — **Rüböen** per April-Mai —. — **Rüböl** unverändert, 100 Kilogr. per Dezember 64,00, per April-Mai 65,00, per September-Oktober 60,50. — **Spiritus** flau, 50,50, per Dezember 51,90, per April-Mai 53,20, per Juni-Juli 54,60. — **Petroleum** loco 8,40.

Königsberg, 27. Dezember, Nachm. 2 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** unverändert. **Roggen** behauptet. loco 121/122 pfd. 2000 Pfund Zollgew. 117,00, per Dezember 117,50, per Frühjahr 121,50. **Gerste** flau. **Hafer** still, loco inländischer 119,00, per Dezember 119,00. **Weiße Erbsen** per 2000 Pfd. Zollgewicht 144,50. — **Spiritus** per 100 Liter 100 pCt. loco 49,75, per Dezember 49,75, per Frühjahr 52,25. — Wetter: Schneegestöber.

Köln, 27. Dezember. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loco 19,00, fremder loco 20,00, per März 18,75, per Mai 18,90. **Roggen** loco 15,00,



Wetterkarte vom 27. Dezember 1882, 8 Uhr Morg.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand, dessen Höhe in Millimetern an den Endpunkten angegeben ist. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Gr. Cels. (0° C. = 0° R.) 0 = Gefrierpunkt.

Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die Windstärke ist durch die Zahl der Federn bezeichnet, indem jede ganze Feder = 4, die halbe = 1 gesetzt wird. Die Windstärken sind: ○ = still, 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = fest, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan. — Ferner bedeuten: ○ = wolkenlos, ◔ = heiter, ◑ = halbbedeckt, ◕ = wolkig, ● = bedeckt, ∴ = Regen, ∗ = Schnee, ≡ = Nebel, ∞ = Dunst, ⚡ = Gewitter. Der Abstand zwischen je 2 Meridianen beträgt ½°, beziehungsweise 5 Minuten Zeit.

Meteorologische Beobachtungen in Berlin.

Dat.	Stun-de.	Barom. mm.	Therm. nach C.	Wind n. 56=48.	Windstärke.	Bewölkung.	Regen u. s. w.
26./12.	M. 10	742,7	1,6	SSW	1	10	5,5 Nacht Schnee
27./12.	M. 6	747,4	1,4	W	1	0	
27./12.	M. 8	747,2	0,3	SSW	1	10	

*) Es bedeuten: 0 wolkenlos, 10 vollbedeckt, 10 ganz bedeckt.

Nachträglich eingetroffene Angaben.

Ort.	Wind.		Himmel.	Temperatur.
Mullaghmore	SW	5	bedeckt	10
Aberdeen	SSO	7	Regen	3
Petersburg	SSO	2	bedeckt	— 7
Moskau	fehlt			
Cork, Queenstown	WSW	5	Regen	11
Paris	SW	4	bedeckt	12
Isle d'Aix	WNW	7	bedeckt	12
Riga	SO	2	wolkig	7

Uebersicht der Witterung.

In dem umfangreichen Gebiete niedrigen Luftdrucks, welches sich von den britischen Inseln ostwärts über das Nord- und Ostseegebiet erstreckt, tritt eine von den Shetlands südwestwärts nach Südbayern verlaufende Zone relativ höheren Luftdrucks zwei Depressionen, von denen die eine den tiefsten Barometerstand über Finnland, die andere bei den Shetlands hat. Unter dem Einflusse der ersteren weben über der Ostsee und Mitteleuropa bei veränderlichem Wetter meist schwache westliche und nordwestliche, dagegen über der Westhälfte unter dem Einflusse der letzteren bei trüber, regnerischer Witterung meist leichte südliche und südwestliche Winde. In Süddeutschland, sowie an der ostpreußischen Küste fielen erhebliche Niederschläge, in Kostel 22, in Memelfähre 30 mm. In Norddeutschland, die äußersten Westgegenden ausgenommen, herrscht leichter Frost, dagegen in Süddeutschland ungewöhnlich hohe Wärme.

Wetter-Aussichten für den 28. Dezember.

Wärmeres, meist trübes Wetter mit Niederschlägen und aufsteigendem südlichen Winden. Deutsche Seewarte.

pr. März 14,20, pr. Mai 14,20. Hafer loco 15,00. Rüböl loco 35,50, per Mai 33,80, per Oktober 31,70.

Nürnberg, 23. Dezember. Die Zufuhren unseres Marktes sind zur Zeit sehr schwach, und es ist auch kaum zu erwarten, daß dieselben vor den Feiertagen noch zunehmen. Die kleinen Lager bestehen meistens aus bairischen Hopfen, von denen in den letzten Tagen Hochfranken zu 410—430 M., 22 Ballen Alsacer Steaglaut zu 445 M., Gebirgshopfen zu 432 M., eine große Partie von 90—100 Ballen fränkischer Landhopfen zu 420 M. und etliche Posten Gottes Landsteaglaut zu 415 bis 440 M. gehandelt wurden. Seit vorgestern betrug der Umsatz insgesammt nur 300 Ballen, während sich auch mehrfache Abzüglüsse in den Magazinen der Handlungen vollzogen, deren Umfang und Preis geheim bleiben.

Wien, 27. Dezember. Weizen loco fest, per Frühjahr 9,42 Gd., 9,45 Br. Hafer per Frühjahr 6,48 Gd., 6,52 Br. Mais per Mai-Juni 5,10 Gd., 5,12 Br. Kohlraps per August-September 13½.

Paris, 26. Dezember. Rohzucker 88° loco ruhig, 52,50—52,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Dezember 59,60, per Januar 60,00, per Januar-April 60,75.

London, C. C., 22. Dezember. (Originalbericht von Julius Krohn u. Co. über Rum.) Der Handel in Jamaica-Rums ist anhaltend ruhig, weil sich die kontinentalen Käufer nur auf Deckung des allerdringlichsten Bedarfes beschränken. Ca. 2000 Puncheons wurden von hiesigen Spekulanten aus dem Markte genommen, nachdem sich die Eigner zu kleinen Konzessionen bereitgelassen hatten. Die Lager aller Gattungen zeigen eine Zunahme von 8167 Puncheons gegen die gleiche Periode des vorigen Jahres. Der Vorrath der eingeführten Waare bestand aus Jamaicas, 5162, während von Demeraras nur 2179 Puncheons importirt wurden. Heutige Notirungen: Jamaica-Rums fb. 2/7 c. p., Demerara-Rums fb. 1/9 c. p.

Glasgow, 26. Dezember, Nachmittags. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 49 fh.

Glasgow, 27. Dezember, Vormittags 11 Uhr 10 Minuten. Roheisen Mixed numbers warrants 48 fh. 10 d.

Petersburg, 26. Dezember, Nachm. 5 Uhr. Talg loco 74,00, per August 70,00. Weizen loco 13,25. Roggen loco 9,00. Hafer loco 4,90. Hanf loco 34,00. Leinsaat (9 Pud) loco 13,50. — Wetter: Frost.

New-York, 26. Dezember, Abds. 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York —, do. in New-Orleans —. Petroleum Standard white in New-York 7⅞, Gb., do. in Philadelphia 7 Gb., do. Refined Petroleum in New-York 6⅞, do. Pipe line Certificates — D. 75 C. Mehl 4 D. 20 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 10⅞ C., do. pr. Dezember 1 D. 9¼ C., do. pr. Januar 1 D. 10 C., do. pr. Februar 1 D. 12⅞ C. — Mais (gem.) — D. 69¼ C. Zucker (Fair refining Muscovadoes) 7. Kaffee (fair Rio) 8⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 11, do. Fairbanks 11, do. Hofe u. Brothers 10⅞. Speck —. Getreidefracht nach Liverpool 6½.

Industrie und Handel.

Reichsbank. Wochen-Uebersicht vom 23. Dezember. Aktiva: Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen), das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet, M. 566,007,000, Zun. 10,425,000, Bestand an Reichskassenscheinen M. 21,436,000, Abn. 2,081,000, Bestand an Noten anderer Banken M. 12,094,000, Abn. 3,945,000, Bestand an Wechseln Mark 427,281,000, Zun. 37,683,000, Bestand an Lombardforderungen Mark 51,056,000, Abn. 55,000, Bestand an Effekten M. 14,262,000, Zun. 155,000, Bestand an sonstigen Aktiven M. 24,481,000, Abn. 2,755,000. — Passiva: Das Grundkapital M. 120,000,000, unverändert, der Reservefonds M. 17,724,000, unverändert, der Betrag der umlaufenden Noten Mark 756,434,000, Zun. 25,488,000, die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 210,324,000, Zun. 15,766,000, die sonstigen Passiven M. 1,461,000, Abn. 663,000. — Der Ausweis macht zwar eine nicht unbeträchtliche Zunahme der Geldansprüche ersichtlich, ist aber in Anbetracht des Weihnachtstermins und der Vermehrung des Baarvorraths um ca. 10½ Millionen Mark ein durchaus befriedigender zu nennen.

Von der Berliner Produktenbörse. Es wurde heute bekannt, daß die Verkäufe von Dezemberroggen seitens einer jungen Firma hierselbst Realisirungen gewesen sind, durch welche das Hausse-Interesse am laufenden Monat eine erhebliche Schwächung erfahren hat. Die Operation soll nunmehr hauptsächlich nur noch von einem großen Kommissionshause vertreten werden, es liegt sich aber sehr, ob die Möglichkeit vorliegt, den Dezemberpreis für Roggen noch höher zu nennen, oder auch nur zu halten, wenn die Haussiers nicht ihrerseits durch forcirte Käufe den Mangel eines Decouvert ersetzen.

Türkische Finanzgeschäfte. Wiener Nachrichten zufolge sieht man in den Kreisen der Kredit-Anstalt dem Abschluß des türkischen Tabaksgeschäfts für die nächste Zeit entgegen. Auch in Betreff der türkischen Eisenbahnen sollen Verhandlungen schweben, die auf eine Besitzübertragung dieses Unternehmens an ein Finanzkonsortium hinauslaufen.

Russische Finanzen. Der Bericht des Reichskontrolleurs Solsky über den endgültigen Abschluß des russischen Staatshaushalts für das Jahr 1881 bestätigt, wie die „Magd. Ztg." mittheilt, die vorläufigen Zahlen, von denen wir bereits Notiz nahmen. In dem Defizit von 110,600,000 Rubel sind 50 Millionen enthalten, welche auf alte Kriegsschulden (Orientkrieg, Mobilmachung gegen China, Transkaspische Expedition) entfallen. Die Hälfte dieser Summe hat das Kriegslieferanten-Konsortium erhalten. In dem oben angeführten Defizit sind auch die 24,340,000 Rubel einbegriffen, welche im Jahre 1881 für die regelmäßige Tilgung der Staatsschuld verausgabt wurden. — Die gesammten budgetmäßigen Einnahmen des Jahres 1881 haben 677,754,000 Rubel betragen und das Voranschlag um 931,000 Rubel übertroffen. Daß sich das Defizit um 50 Millionen höher stellt, als veranschlagt, schreibt sich aus einer Vermehrung der Ausgaben, hauptsächlich der des Militäretats, her. Im Jahre 1881 herrschte in Rußland während der ersten Hälfte in Folge zweier Mißernten eine ungewöhnliche Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel. In der zweiten Jahreshälfte übte zwar die gute Ernte einen Einfluß aus, da jedoch das Rußland schlecht versehen hatte, blieben die Getreidepreise verhältnißmäßig hoch; erst im laufenden Jahre ist ein bedeutender Rückgang derselben eingetreten. Das ordentliche und außerordentliche Defizit von 110,639,827 Rubel ist in nachstehender Weise bedeckt worden: Rest der letzten fünfprozentigen Bankbillettanleihe 40,903,925 Rubel, Reste von Orientanleihen 486,011 Rubel, Rückzahlung von Vorschüssen an den Eisenbahnfonds 35,884,145 Rubel, verfügbarer Fonds aus dem Etatjahr 1877 35,404,946 Rubel. Diese Beträge ergeben im Ganzen 112,679,027 Rubel, lassen also nach Abzug des Defizits von 110,639,827 Rubel einen überschießenden Rest von 2,039,199 Rubel. Die in den Etatsjahren 1876 bis 1881 allmälig verrechneten Kosten des Orientkrieges beziffern sich auf 1,105,400,000 Rubel. In dieser Summe sind übrigens auch die Kosten der Transkaspischen Expedition und der Mobilmachung gegen China nicht einbegriffen. — Der „Boß" wurde dieser Tage aus Petersburg geschrieben, der russische Staatshaushalt werde Ende dieses Jahres im Vergleich zu 1881 an Mehreinnahmen und Ersparnissen eine Besserung von ca. 100 Millionen Rubel aufweisen. Die nächsten Finanzausweise dürften ergeben, ob diese Schätzung nicht optimistisch ist.

Beschlagnahme einer russischen Bankotensendung. Magdeburg, 27. Dezember. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Bier von der Internationalen Handelsbank hier aufgegeben an die Bankfirma Mendelsohn u. Co. in Berlin gerichtete, 500 Rubeln Werth deklarirte Briefe wurden von der Postbehörde der Minderdeklaration verdächtig angehalten und gemäß den postalischen Bestimmungen geöffnet. Die Briefe enthielten in Summa 15 Rubel russischer Banknoten, welche die Postbehörde konfiszirte. Den Postbeamten, welcher den Brief anhielt, fällt gesetzlich ein Lohn (30,000 Rubel) des beschlagnahmten Betrages, der Rest der Kronen (Wie wir von unterrichteter Seite hören, sei das Verbot der Postdeklaration von Postwerthsendungen in Rußland vor einiger Zeit gehoben worden, so daß anzunehmen wäre, die Beschlagnahme unter irthümliche Voraussetzungen hin erfolgt.)

Giroverkehr in Hamburg. H. Hamburg, 27. Dezember. (Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die Norddeutsche Bank und die Vereinsbank vergüten als Konkurrenten der Reichsbank seit 1883 für Giroguthaben zwei Prozent Zinsen.

Unterschlagung. Aus der Schweiz wird die Flucht des Direktors der „Diskontokasse Interlaken", Hermann Bürki, Mitglied des Bernerischen großen Raths gemeldet. Derselbe soll ein Defizit von 300,000 Fr. Interlaken haben, welches der Bank zur Last fällt. Eidgenössische Bank in Bern (eine Privatnotenbank, kein Staatsbank, wie der Titel vermuthen lassen könnte) und verschiedene Hotels im Berner Oberlande werden anscheinend durch diese Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen.

Eisenbahn-Einnahmen.

Wien, 27. Dezember. Ausweis der österreichisch-französischen Staatsbahn vom 17. bis zum 23. Dezember 815,796 Fl., Mehreinnahme 91,454 Fl.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 23. Dezember 1882.

Firma Dresdner Bank, Aktiengesellschaft zu Dresden mit Zweigniederlassung in Berlin. Dem Albert Landesmann zu Dresden und dem Samuel Kaufmann Julius Salomon als Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft ist aufgelöst. — Firma Schwabacher Eberstadt. Theilhaber sind die Kaufleute Hermann Schwabach in Berlin, Ludwig Eberstadt in Frankfurt a. M. — Firma J. H. Wasserzug, Hederichstraße 13/14. Inhaber ist der Kaufmann Jacob Richard Wasserzug. — Firma Joseph Stern. Dem Carl Engler und Otto Groth ist Kollektivprokura ertheilt. — Firma Ludwig Zunft und folgende Prokuren: Dem Julius Salomon Müllsam für die Firma Müllsam u. Co. Kollektivprokura ertheilt, und Paul Schneider für die Firma Brecht u. Co. — Firma Berliner Handels-Gesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, in Firma Berliner Handels-Gesellschaft. Die des Wilhelm Lücke für die Firma Lange u. Lindner.

Kurse der Berliner Börse vom 27. Dezember 1882.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Guld. österr. Währ. = 2 Mk. 100 Guld. holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 7 Guld. südd. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling =

Deutsche Anleihen.

	Z.	F.	
Disch. Reichs-	4	4	101,60bz
Pr.cons.St.-An.	4	4½	103,20bz
do. do.	4	1	100,50bz G
do. do.	4	1	100,00bz G
do. 1853, 58, 68	4	1	100,00bz G
Staats-Schlsch.	3½	1	98,60bz
Neum. Schuldv.	3½	1	—
Brl. St.-Anl. 76,78	4½	1	103,70 G
do. do.	4	1	100,40bz
do. do.	3½	1	95,00 G
Brosl. St.-Obl.	—	—	—
Königsb. Stadt	4½	1	—
Ostpr. Prv.-Obl.	3½	1	—
Westpr. Prv.-Obl.	4	1	—
Brl. Kaufmsch.	4½	1	—
Berl. Pfdbr.	5	1	108,50 G
do. do.	4½	1	101,00bz B
do. do.	4	1	100,20bz B
Lands. Ctr.	5	1	100,70bz
Kur- u. Nmk.	3½	1	95,00 G
do. do. neue	3½	1	91,00bz
do. do.	3	1	103,9 B
Ostpreuss.	3½	1	99,20 G
do.	4	1	100,50bz G
Pommersch.	3½	1	99,00bz
do.	4	1	100,70bz
do.	4½	1	102,25 G
Posen, neue	4	1	100,10bz
Sächsische	4	1	—
Schles. altld.	3½	1	—
do. do.	3	1	—
do. do.	4	1	—
do. C. II.	4½	1	—
do. neue II.	4½	1	—
Westfäl.	3½	1	—
Westpr. ritts.	3½	1	—
do. do.	4	1	100,75 G
do. I. B.	4	1	100,10 G
do. II.	4½	1	100,90 G
do Neumks. II	4	1	100,10bz G
do. do. II	4½	1	100,90 B
Kur- u. Nm.	4	1	100,20 G
Pommersch.	4	1	100,20 G
Posensche	4	1	100,20bz
Preussische	4	1	100,20 B
Rh. u. Westf.	4	1	100,20bz
Sächsische	4	1	100,20bz
Schlesische	4	1	100,20bz
Schleswig. H.	4	1	100,00 G
Badische Anl.	4	1	—
Bayr. Eish.Anl.	4	1	101,50 B
Brem. A.de1874	4	1	—
do. de 1880	4	1	100,40 G
Grosh. Hss. Obl.	4	1	100,40bz
Hamb. St.-Anl.	3	1	—
Hamb. Staatsr.	3	1	87,75 B
Mckl. Esb. Schv.	3½	1	94,10bz
Sächs. St.-Anl.	4	1	—
Sächs. Rente	3	1	89,25 G
Pr. St.-Pr. Anl. 55	3½	1	148,10bz
Kurh. 40 Thl. Obl.	—	1	297,00bz B
Bad. Prämien-Anl.	4	1	131,75bz G
do. 35 Fl.-Obl.	—	1	228,80bz
Bayr. Prm.-Anl.	4	1	132,50 G
Braunsch. 20 Thl.	—	1	37,40bz
Cöln-M. Prm.-A.	3½	1	125,00 B
Dess. St.-Pr.-A.	3½	1	—
Finnl. St.-Anl.	4	1	48,20 B
Gotha Pr.-Pf. I.	5	1	116,25 w
do. do. II. E.	5	1	125,60bz G
Hamb. Pr.-A. 66	3	1	132,75 B
Lübeck. Pr.-Anl.	3½	1	133,25bz
Meiningr Loose	—	1	27,25bz
Meing. Pr.-Pfb.	4	1	115,50bz
Oldenb. Loose	3	1	146,00bz B

Hypotheken-Pfandbriefe.

	Z.	F.	
Anh. Dessau. Pf.	5	1	103,20 B
Brschw.-H. II.	4½	1	101,50 G
do. III.	4	1	96,40 G
D. Grdcr. Pf. III.	5	1	107,00bz G
do. do. IV.	4½	1	103,40 B
do. do. V.	4	1	94,00 B
Dtsch. Hyp.-B.	5	1	163,25bz
do. do.	4½	1	101,90bz
do. do.	4	1	99,60bz
Krpp. Pr.-O. ab.	5	1	110,25bz
Mckl. Hp. u. W.	4½	1	107,75 G
Meining. Hy.-P.	4½	1	106,20 B
do. do.	4	1	97,50bz
Nrdd. Grndcr. II.	5	1	99,90bz
do. Pfandbr.	4½	1	99,80 G
Nürnb. Ver. Pfb.	4½	1	101,00 G
Pom. Hyp. Pfd. I.	5	1	106,25bz
do. do. II IV.	5	1	102,20 B
do. III. V. VI.	5	1	100,25 G
do. do.	4½	1	99,90bz G
Pr. Hdcrdt. 110	5	1	110,25 G
do. III. r. 100	5	1	109,60bz G
do. V. VI. r. 100	4½	1	103,50bz G
do. do. r. 115	4½	1	107,50 G

	Z.	F.	
Pr. Hdcrdt. 100	4	4	96,60 B
do. Ctrankr. 110	5	1	112,10 B
do. do.	4½	1	107,70bz G
do. do. r. 100	5	1	106,20bz G
do. do.	4½	1	102,80bz B
do. do.	4	1	99,00bz G
do. kündb.	4	1	101,00 G
Pr. Hyp.-Ak.-B. I.	5	1	109,00bz G
do. II. r. 100	5	1	100,20 G
do. III. IV. V. do.	5	1	102,00bz G
do. VI. r. 110	5	1	106,00bz G
do. VII. r. 100	4½	1	101,00bz G
do VIII. r. 100	4	1	97,00bz G
Pr. Hyp.-Vers.	4½	1	101,10bz G
Schles. Bod.-C.	5	1	103,10bz G
do. do.	4½	1	106,30 B
Stettin. Nation.	5	1	106,60 B
do. do. r. 110	4½	1	102,50bz G
do. do. r. 110	4	1	98,00bz G
Ostpr. Pfdbr.	5	1	109,60 G
do. do.	4½	1	100,40 G
do. do.	4	1	100,60bz

Ausl. Staats- u. Com. Papiere.

	Z.	F.	
Amer. Bonds	6	1	—
Newyork Stadt	6	1	126,00bz G
do. do.	5	1	—
Italien. Rente	5	5	88,10 B
do. Tab.-Obl.	6	1	—
Oest. Gold-Rnt.	4	1	81,00bz
do. Pap.-Rente	4	4½	64,70bz
do. do.	4	4½	64,75bz G
do. Silb.	4	1	—
do. Silb.-Rente	4	1	65,10bz G
do. do.	4	1	65,25bz G
do. 1854er Loose	4	1	111,00bz
do. 1858er Loose	4	1	320,70 B
do. 1860er Loose	5	1	119,00bz B
do. 1864er Loose	4	1	313,75 G
Tesser Stadt A.	4	6	87,90bz
Poln. Pfandbr.	5	5	61,00bz B
do. 5 Imp. Anl.	5	5	54,20bz B
Rumän. St.-Anl.	5	8	168,10 G
do. Staatsobl.	5	6	101,90bz G
Russ. Engl. A. 22	5	1	96,00 B
Russ. Engl. A. 22	—	1	—
do. do. 1853	5	3	67,00 G
do. do. 1862	5	1	—
do. do. 1870	5	1	—
do. con. 1871	5	1	83,00bz G
do. do. 1872	5	1	83,00bz
do. do. 1873	5	1	—
do. do. 1875	5	4½	73,90bz
Russ. D. A. 1875	5	4½	88,50bz G
do. v. 1889	4	4	68,90bz G
do. Orient-A.	5	1	54,80bz
do. do. II. Em.	5	1	54,90bz
do. do. III. Em.	5	1	54,80 B
Russ. Nikol. Ob.	4	1	75,50bz
Russ. Pr.-Anl.	4	1	81,50 G
do. Pr.-A. 1864	5	1	131,40bz
do. 1866	5	1	127,50bz
do. S.A. Stegl.	4	1	—
do. 6. do.	5	1	79,50bz G
do. Bod.-Cred.	5	1	89,00bz
Russ. Cntr. Bod.	5	1	71,70bz
Schwed. St.-A.	4½	1	102,20 B
do. Hyp. Pfdbr.	4½	1	102,90 G
do. neue 78er	4½	1	101,20 B
do. do.	4	1	93,75bz G
do. Städt.-Pfdbr.	4½	1	97,75 G
Türk. Anl. 65	5	1	12,10 G
do. 400 Frcs. Loose	fr.	1	43,50bz
Ung. Gld. Rente	6	1	101,10bz
do. do.	4	1	72,75bz
do. G. Inv. A.	5	1	92,75 G
do. Papier-Rnt.	5	1	72,10bz B
do. Loose	—	1	216,00bz G
do. St.-Eisb.-A.	5	1	95,00bz G
Ug. Allg. Pf.-B.	5	5½	—
Ungar. Gold-Pr.	5	1	—

Verstaatlichte Eisenbahnen

	Z.	F.	
Bg.-Märk. St.-A.	4½	1	125,50bz G
Berl.-Görl.	—	1	34,30 G
do. do. St.-Pr.	4	1	99,30bz
Bl. Bettbahn	4½	1	106,20 G
Märk.-Pos. St.-A.	4	1	96,00 G
do. do. St.-Pr.	5	1	120,00bz G
Mgd.-Halb. St.	3	1	84,25bz
do. B.m. Zinsep.	3	1	84,25bz
do. C. abgest.	3	1	—
Münst.-H. St.-A.	3	1	—
Niedersch. Mrk.	4	1	100,50 G
Rhein. St.-A.	5½	1	132,70bz G
do. L.B.v. St. gar.	4	1	100,40bz B
Thür. A. St.-A.	4½	1	211,70 G
do. gar. St.-A.	4	1	—

Eisenbahn-Actien.

	Z.	F.	
Aach.-Mastricht	4	5	50,50bz G
Altona-Kiel	10	1	236,00bz
Berlin-Anhalt	6	1	—
do. Dresden	6	1	12,30bz G
do. Hamburg	17½	1	376,00bz
Brsl.-Schw.-Frb.	4½	1	103,75bz
Crefelder	6	1	119,75bz G
Drtm. Gr. Eisch.	2	1	54,10bz G
Halle-Sorau	2	1	17,75bz
Ldwigh.-Bexb.	9	1	206,40bz
Mainz-Ldwgh.	3½	1	96,70bz
Marienb. Mlawka	5	1	124,00bz G
Mckl. Fried. Frz.	7½	1	181,50bz
Münst-Enschd.	6	1	8,60bz
Nordhausen-Erf.	4	1	22,00bz G
Obschl. A.C.D.E.	11½	1	256,75bz
do. Lit. B.	3½	1	196,00bz G
Oels-Gnesen	6	1	15,00 G
Ostpreuss. Südb.	0	1	84,25bz
Posen-Crenzbg.	0	1	19,10bz G
Rechte Oder-Ufr.	9	1	178,40bz
Strg.-Pos. 4½	4½	1	102,40 G
Tilsit-Insterbrg	6	1	18,70bz G
Weim-Ger. 4½	4½	1	47,40bz
do. do. 2½	2½	1	27,75bz G
Werrabahn	3½	1	93,50bz B
Albrechtsb. 5	1½	1	5,00 G
Amsterd.-Rott.	7	1	141,90bz
Aussig-Teplitz	14½	1	214,50 G
Balt. Eisenb.	7	1	84,90bz
Böh. West. b.	7½	1	121,60 B
Buschtiehr. B	2	1	72,90bz
Dux-Bodenbach	5	1	123,65bz B
Elis. Westb.	5	1	88,75 G
Franz Josef	5	1	82,25bz
Gals. Carl. Ludw.	7,26	1	126,70bz
Gotthardb.	6	1	116,25bz G
Kasch.-Oderb.	4	1	60,50 G
Kryz. Ruth. b.	4½	1	69,50bz B
Lüttich-Limbrg.	9	1	139,50bz G
Oest. Fr. Staatsb	6½	1	585,00bz
Oest. Ndwb. b.	4½	1	359,60bz
do. Elbb. B.	5	1	—
Rchb. Pardub.	4	1	61,50 G
Rumänier 3%	—	1	—
Isa. Stadt b.	7,41	1	123,80bz
do. Südwstb.	5	1	58,40bz
do. do. grosse	5	1	58,00 B
Schw. Centr.-B.	3½	1	105,75 G
Schwz. Nrdostb.	0	1	53,25bz G
Schwz. Unionb.	0	1	44,80 G
Schweiz. Westb.	0	1	21,25bz G
Südöstr. M. p. St.	4½	1	—
Turn.-Kral.-Prag	6½	1	73,90bz
Ung. Galiz b.	5	1	66,75 G
Vorarlberger	5	1	—
Warsch.-Wien	5	1	174,00bz

Eisenb.-St.-Prior.-Act.

	Z.	F.	
Angern.-Schw.	1½	1	37,50bz G
Berlin-Dresd.	4	1	36,25bz G
Bresl.-Warsch.	2	1	69,00bz G
Halle-Sor.-Gub.	3½	1	93,40bz
Marienb. Mlaw.	5	1	111,60bz G
Münst.-Enschd.	5	1	19,90bz B
Nordhausen-Erf.	5	1	88,60 G
Oberlausitzer	4½	1	55,00bz G
Oels-Gnesen	4½	1	68,50bz G
Ostpr. Südbahn	5	1	104,75bz G
Paul.-Neur. 4½	4½	1	—
Posen-Creuzb.	3	1	87,50bz G
Rechte Oderufer	5	1	173,00bz G
Saalbahn	1½	1	77,75bz
Tilsit-Insterbg.	3½	1	81,00bz G
Weimar-Gera	5	1	99,25bz G

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

	Z.	F.	
Aachen-Jülich	5	1	105,90bz B
Berg. Mrk. I. II.	4½	1	101,70 B
do. III. S. A.	3½	1	92,90bz B
do. III. S. B.	3½	1	92,90bz B
do. III. S. C.	3½	1	92,25 G
do. IV. S.	4½	1	102,25 G
do. V. S.	4½	1	101,75 B
do. VI. S.	4½	1	102,00 G
do. VII. S.	4½	1	101,60bz G
do. VIII. S.	4½	1	102,80 B
do. IX. S.	5	1	105,50 G
do. Aach. D. I. II.	4	1	100,00 G
do. III. IV.	4½	1	101,00bz G
do. Dortst. St. I.	4½	1	100,00bz
do. Düss.-Elb. I.	4	1	101,25 B
do. do. II.	4	1	—
do. (Nordbahn)	4	1	101,50 G
do. Ruhr C. I. III.	4	1	—
do. Stargard-A. B.	5	1	101,40 B
do. do. C.	4½	1	101,40 B
Oberlausitzer	4½	1	101,00 G
Oest. Dresd. gar.	4½	1	101,20bz G
Berl.-Görl. ev.	4½	1	101,25bz
do. do. B.	4½	1	101,25bz
Berl.-Hmb. I. II.	4½	1	102,00 G
Brl.-Lbnh. III.	4½	1	102,00 G
B.-P.-Mgd. A. B.	4½	1	—
do. C.	4½	1	100,00 G
do. D.	4½	1	102,30 G
do. E.	4½	1	101,60 G
do. F.	4½	1	101,50 G
B.St.H.III.IV.	4½	1	100,10 G
Braunschweig	4½	1	102,25 B
do. II.	4	1	—
Bresl.-S.-F. D	4½	1	102,10 G
do. E.	4½	1	102,10 G
do. F.	4½	1	102,10 G
do. G.	4½	1	102,10 G
do. H.	4½	1	102,10 G
do. J.	4½	1	102,10 G
do. K.	4½	1	102,10 G
Brsl.-S.-Frr. 76	5	1	104,00bz
Bresl.-Warsch.	5	1	103,00 B
Cöln-Mind. I. II.	4½	1	102,50 B
do. III.	4½	1	102,75bz B
do. IV. E.	4	1	100,10 G
do. V.	4	1	100,00 G
do. VI. E.	4½	1	103,75bz
do. VII. E.	4½	1	102,25 B
Halle-Sor.-A. B.	4½	1	101,80 G
do. Lit. C.	4½	1	102,30bz G
Lübeck-Büch.	4	1	101,00 G
Marksch-Pos.	4½	1	—
Mgd.-Halber.	4½	1	—
do. 1865	4½	1	101,50bz
do. 1873	4½	1	101,50 G
Mgd.-Leips. A.	4½	1	103,50bz
do. B.	4	1	100,10 G
Mgd.-Wittenb.	5	1	83,75 B
Mainz-Ludwh.	4½	1	—
do. 1875, 76	5	1	101,20 B
do. 1878	4½	1	99,40 B
Ndsch.-Mk. L. II.	4½	1	100,40 G
Nordh.-Erf. I.	4½	1	100,75 G
do. II.	4½	1	98,00 B
Oberschles. B.	3½	1	—
do. Lit. C.	4	1	100,00 G
do. Lit. E.	4½	1	99,25 G
do. Lit. F.	4½	1	101,75 G
do. Lit. G.	4½	1	102,60 B
do. Lit. H. gar.	4½	1	102,60 G
do. Em. v. 74	4½	1	104,40bz
do. Em. v. 80	4½	1	103,30 G
do. Brieg-Neiss	4½	1	101,75 G
Oels-Gnesen	4½	1	101,60 G
Ostpreuss. Sdb.	5	1	—
Posen-Creuzb.	4½	1	103,50 G
R. Oder-Ufer	4½	1	102,60 G
Rhein. III. 58,60	4½	1	101,50 G
do. 62, 64, 65	4½	1	101,50 G
do. do. 69, 71, 73	4½	1	101,50 G
Rhein-Nahe	4	1	—
Thüring. I. ser.	4½	1	—
do. II. Ser.	4½	1	—
do. III. Ser.	4½	1	—
do. IV. Ser.	4½	1	—
do. V. Ser.	4½	1	—
do. VI. Ser.	4½	1	—
Weimar-Gera	4½	1	101,00 G
Werrabahn	4½	1	101,75 G

Bank-Actien.

	Z.	F.	
Aachen. Discont.	3	1	109,00bz B
A. Dtsch. Hnd.-G.	3	1	72,00 G
Amsterd. Bank.	7½	1	120,25 G
Antwerpen Bk.	6	1	168,00bz G
Badische Bank	5,9	1	129,50 G
B. f. Hdl. u. Mrk.	4	1	56,00bz
B. Sprpt. u. Cr.	5	1	80,00bz B
Barm. Bnk.-Ver.	4½	1	104,00bz G
Basel. Bnk.-Ver.	10	1	—
Berg.-Märk. Eibf.	6½	1	114,60 G
do. Industr.	3	1	70,00 G
Brl. Cassen-Ver.	10½	1	296,50 G
Brl. Handelsges.	6	1	160,00bz G
do. Makler-Ver.	14	1	114,75bz G
Brl. Prd. Hndlbk.	4½	1	76,25 G
Bürgerstandsb.	15	1	103,90bz G
Börs.-Hnd.-Ver.	18	1	156,56bz
Braunsch. Bank	5	1	99,00 G
do. Credit	6	1	105,50 G
do. Hyp.	5	1	87,50b